Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 187. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend den 21. April 1860.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. April. Aus Palermo meldet man unterm 11. d. M.: Die Garnison macht täglich Ausfälle. Das Aufruhr-Comite wurde zum Tode verurtheilt. Der König hat die Hinrichtung heute befohlen.

Messina, 16. April. Ruhe.

Konstantinopel, 11. April. Die Serben-Deputation wurde schlecht aufgenommen. Die Pforte ist zum Widerstand entschlossen und will 30,000 Mann zusammenziehen. Prokesch geht deshalb nach Wien. Oesterreich ist in der Kirchenangelegenheit als Protektor eingetreten.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnten.)

Berlin, 20. April. Im Abgeordnetenhause fand heute die Diskussion über die kurhessische Frage statt, wobei die Polen erklärten, an der Abstimmung nicht Theil zu nehmen. Schleinitz sagte unter Anderem: Es handele sich nicht blos um den Rechtszustand des deutschen Landes, sondern um Fundamentalsätze der deutschen Bundesrechte. Die hessische Verfassungsfrage sei die deutsche Verfassungsfrage. Darin liege für Preußen der Schwerpunkt. Gestützt darauf, daß der Bundesbeschluß von 1852 die Erklärung zuließ, die Verfassung von 1831 sei nur provisorisch aufgehoben, beantragte Preußen die Rückkehr zu der Verfassung vom Jahre 1831 als Basis. Preußen müßte sich unumwunden lossagen von der Politik, die bis zu den karlsbader Beschlüssen hinaufreicht und dem Vaterlande keinen Segen gebracht habe. Der Bundesbeschluß vom 24. März überschreite die verfassungsmäßige Competenz des Bundestages. Daher von Seiten Preußens nicht blos ein dissentirendes Votum, sondern Verwahrung. Die Regierung habe sich die Consequenzen klar gemacht. Das Land möge versichert sein, die Regierung werde diesen Standpunkt festhalten und eine Politik verfolgen, welche Ehre und Recht vorzeichnen.

Wien, 20. April. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält zwei kaiserliche Handschreiben. Das erste enthebt auf dessen Ansuchen den Erzherzog Albrecht vorläufig der Stellen eines Generalgouverneurs und kommandirenden Generals in Ungarn. Das zweite überträgt provisorisch die Leitung der politischen Verwaltung und das Landesgeneralkommando dem General Benedek. Die bestehenden 5 Statthalterei-Abtheilungen werden in einer dem General Benedek unmittelbar unterstehenden Statthalterei Ofen vereinigt. „Es ist meine Absicht", — heißt es sodann, „für Angelegenheiten politischer Verwaltung Komitats-Verwaltungen einzuführen, denselben nach Art des vormaligen Systems Komitats-Congregationen und Ausschüsse in, den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Zusammensetzungen und Wirkungskreisen beizugeben. Ich befehle, daß, nachdem die Gemeindeordnung und Komitatsverfassung ins Leben getreten sein werden, die Anträge in Betreff des Landtages vorbereitet werden, damit das in allen Kronländern einzuführende Prinzip der Selbstverwaltung, durch Orts-, Bezirks- und Komitatsgemeinden, durch Landtage und Landtagsausschüsse auch in Ungarn zur Geltung gebracht werde." Graf Haller, **ad Latus** des Erzherzogs Albrecht, ist auf sein Ansuchen pensionirt.

London, 20. April. Unterhaus. Horsmann: Die letzte Depesche Thouvenels zeige, daß England nicht gegen die Beleidigung der Schweiz und die Verletzung der Verträge von 1815 protestire. Er fragt, ob die Depesche Thouvenels beantwortet, ob die Verhandlungen über Savoyen fortdauern oder die Angelegenheit beendigt wäre, und welches politische Prinzip England künftighin befolgen wolle. Schließlich bedauert er, daß Russell nicht eine festere Sprache gegen Frankreich geführt. Russell: England habe die Meinung über Savoyen energischer als andere Mächte ausgedrückt, und könne nicht weiter gehen. Die Abtretung der 1815 neutralisirten Provinzen beschäftige gegenwärtig die europäischen Kabinete. Frankreich opponire nicht gegen eine Konferenz. England wünsche, daß die Schweiz vollständig unabhängig bleibe; er könne aber jetzt nicht auf Details eingehen. Die Regierung habe Thouvenels Depesche beantwortet, und die Gründe ihrer Meinungsverschiedenheit über die Annexionspolitik dargelegt. Bis jetzt sei von Thouvenel noch keine Beantwortung da.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 83⅛. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe 104. Schles. Bank-Verein 72. Oberschlesische Litt. A. 118. Oberschles. Litt. B. 110. Freiburger 81¼. Wilhelmsbahn 32. Neisse-Brieger 53. Tarnowitzer 29½. Wien 2 Monate 74⅛. Oesterreich. Kredit-Aktien 70¼. Oesterr. Nat.-Anleihe 59⅜ B. Oesterr. Lott.-Anleihe 69½ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138. Oesterr. Banknoten 74¾ B. Darmstädter 60½. Commandit-Antheile 79. Köln-Minden 125¼. Rhein. Aktien 80½ B. Dessauer Bank-Aktien 16⅝. Mecklenburger 46. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48 B. — Günstig.

Wien, 20. April, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 187, 30. National-Anleihe 79, 80. London 132, 50.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 20. April. Roggen: fest. Frühjahr 48⅞, Mai-Juni 48¾, Juni-Juli 48⅞, Juli-August 48⅞. — Spiritus: angenehm. April-Mai 17⅚, Mai-Juni 17⅞, Juni-Juli 18¼, Juli-August 18⅜. — Rüböl: behauptet. April-Mai 10⅝, September-Oktober 11⅝.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 18. April. „General Ortega ist heute um 3 Uhr Nachmittag füsilirt worden. Graf Montemolin ist noch nicht verhaftet. Die marokkanischen Bevollmächtigten werden morgen in Tetuan erwartet."

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 186 (gestriges Mittagblatt).

Breslau, 20. April. [Zur Situation.] Unser wiener Privat-Correspondent, welcher uns mit den Verhandlungen über die ungarische Frage im österreichischen Ministerrathe bekannt machte (s. Nr. 183 d. Z.), hat sich als wohl unterrichtet gezeigt, wie die oben stehende wiener Depesche ausweist.

F.-Z.-M. Benedek ist an Stelle des Erzherzogs Albrecht an die Spitze der Verwaltung getreten und die Zerreißung Ungarns in fünf Verwaltungsbezirke ist beseitigt.

Aber die Wiederherstellung der Comitats- und Gemeindeverfassung geht doch wohl über das Maaß bloßer Schein-Konzessionen hinaus, wenn gleich andererseits auch diese den Ungarn gemachten Konzessionen an dem Erbübel aller österreichischen Konzessionen leiden, daß der Haupt- und Schwerpunkt derselben in die Ferne gerückt ist.

Wie aus Frankfurt auf telegraphischem Wege gemeldet ward (s. Nr. 185 d. Z.), hat Kurhessen sich beeilt, dem Bundesbeschlusse vom 24. März nachzukommen, gegen dessen Giltigkeit Preußen bekanntlich Verwahrung eingelegt hat, da es die Competenz der Bundes-Versammlung zur Aufhebung der Verfassung von 1831 nicht anerkennt.

Eine weitere Verwicklung kann durch den neuesten Schritt der kurhessischen Regierung für Preußen nicht erwachsen, da nach den Erklärungen des Hrn. v. Schleinitz (s. den Artikel: „Preußen und die kurhessische Frage" in Nr. 183 d. Z.) „die weitere Entwicklung (nach Wahrung der Kompetenz) zunächst eine hessische innere Landesangelegenheit sei, welche fremde Einmischung ausschließt. Nachdem Preußen seine bestimmte Erklärung abgegeben, ist zunächst keine Verpflichtung oder Veranlassung zu weiterer Einmischung vorliegend."

In der That sehen wir nicht ab, was Preußen noch weiter thun könnte, wenn es sich nicht etwa zu jenem Aeußersten entschlösse, aus dem Bunde auszutreten, wie allerdings angerathen worden ist (s. den Nachtrag zum Kommissionsberichte in Nr. 184 d. Ztg.). Ein solcher Antrag, Angesichts mindestens der Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich, ist eine Abenteuerlichkeit, zu deren Bekenntniß sonst nur heißer Jugendmuth befähigen sollte, welcher von allen realen Verhältnissen abstrahirt.

Allerdings aber geht Preußen neuen Prüfungen am Bundestage entgegen, welcher nächstens sich mit der Reorganisation der Kriegs-Verfassung zu beschäftigen haben wird. Eine Verständigung mit Oesterreich scheint nicht erzielt worden zu sein, obwohl zu deren Gunsten auf frühere, aus der Natur der Verhältnisse erwachsene, Zugeständnisse zurückgewiesen werden konnte.

So oft die Gefahr an den deutschen Bund herantrat, haben die deutschen Großmächte von der Bundes-Kriegsverfassung abstehen müssen. Die Krisen von 1840, 1848 und 1859 sind sprechende Beweise hierfür. In den Vereinbarungen vom 28. November 1840, wie vom 20. März 1840 — bemerkt die „Corresp. Stern" — wo es sich darum handelte, Vorkehrungen wegen der von Frankreich her drohenden Kriegsgefahr zu treffen, ist der Bundes-Kriegsverfassung nicht gedacht, in so weit von der Aufstellung eines Bundesheeres unter einem Bundes-Feldherrn darin die Rede ist. Man wird sich wohl noch der militärischen Conferenzen erinnern, welche zu Anfang des Jahres 1841 in Berlin stattfanden, und man wird in Wien nicht in Abrede stellen können, daß in einem Protokolle die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs dahin übereinkamen, daß für jeden vorkommenden Fall die wirkliche Lage der Sache zu Rathe gezogen und hiernach durch spezielle Uebereinkunft die Leitung der deutschen Heere geregelt werden müsse. Diese wirkliche Sachlage hat bisher stets die Nothwendigkeit der Doppelleitung bedingt, und zwar haben hierauf die beiden Großmächte allein Anspruch, während sie andererseits mit ihrer ganzen Heeresmacht für den Schutz Deutschlands einstehen müssen. Der wirklichen Sachlage in der Vergangenheit wie in der Zukunft liegen aber Gründe unter, welche keineswegs vorübergehender Natur sind. Die doppelte Führung im Kriege ist schon deshalb nothwendig, weil es zwei europäische Großmächte sind, die sich den übrigen deutschen Staaten solidarisch verbunden haben und die beiderseitig auf die Leitung der zur Aktion gerufenen gemeinschaftlichen Kriegsmacht nicht verzichten können. Ein Krieg Deutschlands ferner gegen einen der Nachbarstaaten kann nur dann angefangen werden, wenn mindestens eine der beiden deutschen Großmächte sich mit ihrer gesammten Heeresmacht an demselben betheiligt. Hierauf beruht die wahre Sicherheit Deutschlands. Aber wer in Deutschland glaubt wohl an die Möglichkeit, daß sich der Kaiser von Oesterreich oder Preußens Herrscher der kriegsherrlichen Rechte über ihre Armee in dem von der Bundeskriegsverfassung geforderten Maße entäußern würden, oder gar in das in Artikel XIV. und XV. vorhergesehene Abhängigkeits-Verhältniß würden treten wollen? — Tritt die ganze österreichische und preußische Heeresmacht ein, so verlegt dies sofort den Schwerpunkt der Machtentfaltung Deutschlands außerhalb der Bundes-Organisation, diese Macht dient den anderen deutschen Truppen als Anlehnungspunkt, und hiermit stellt sich die Oberleitung durch Preußen und Oesterreich als natürliche Folge heraus. Hieraus folgt keineswegs, daß der Bund aus zwei einheitlich konstituirten Mächten bestehen soll, und weniger kann von einer Beeinträchtigung der kriegsherrlichen Rechte der deutschen Fürsten die Rede sein; höchstens begeben sich freiwillig die letzteren des Wahlrechts zum Oberfeldherrn. Sonst aber bleiben ihre Rechte unangetastet. — Wenn Preußen ferner die Selbständigkeit der einzelnen Bundeskontigente bekämpft und dieselbe als unverträglich mit der einheitlichen Konsolidirung des Bundesheeres ansieht, so ist es durch die Erfahrung und das Ergebniß der Musterungen dazu geführt worden. Diese Selbständigkeit hat bisher ganz entgegengesetzte Systeme innerhalb derselben Armeekorps zugelassen und die kriegstüchtige Ausbildung, sowie die einheitliche Formation sogar innerhalb der taktischen Einheiten der Divisionen, Brigaden und noch weiter herab vielfach verhindert, und 40 Jahre lang ist auf Beseitigung dieses Uebelstandes erfolglos hingearbeitet worden: Eine solche Zusammensetzung des Bundesheeres macht seine Verwendung nach den Anforderungen der neueren Kriegführung geradezu unmöglich. Eine einheitliche Gestaltung muß geschaffen werden, da aber Oesterreich und Preußen als Großmächte ihre Organisationssysteme nicht aufgeben können, so ist der doppelt gegliederte Anschluß der Contingente an die beiden Großmächte eine nicht abzuweisende Nothwendigkeit.

Was die Schweizer-Frage betrifft, so ist jetzt die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß eine Conferenz sich mit derselben beschäftigen werde; mit welchem Resultat? — das ist die Frage!

Napoleon denkt nicht daran (S. die pariser Depesche vom 18. d. Mts. in Nr. 185 d. Z.), den Mächten einen Einspruch in sein Verfahren zu gestatten. Sie sollen nur „vollendete Thatsachen" anerkennen. Da die Mächte sich mit dieser Rolle nicht begnügen, aber auch keinenfalls den Muth haben werden, die Sicherstellung des europäischen Friedens durch hinreichende Garantien, unter Androhung des Krieges, zu fordern, so wird das Resultat dieser eventuellen Conferenz ein nichtiges, wenn nicht gar ein demüthigendes sein.

Preußen.

ϑ **Berlin,** 19. April. [Die projektirte Konferenz. — Der Carlowitz'sche Antrag.] Eine Konferenz über die savoyische Frage: das also wird der ganze Erfolg der Anstrengungen sein, welche von Europa gemacht worden sind, um den Diktatur-Ansprüchen und den Ausdehnungs-Gelüsten Frankreichs einen Damm entgegen zu werfen. Napoleon ist, wie man neuerdings erfährt, gar nicht abgeneigt, auf den Vorschlag einzugehen. Ich war meinerseits nie im Zweifel, daß eine Konferenz in den Wünschen des Kaisers der Franzosen liegt, aber freilich nicht eine solche, wie sie der von Preußen getheilten Auffassung der Schweiz entsprechen würde. Danach hätte der improvisirte Pakt zwischen Frankreich und Sardinien todter Buchstabe bleiben müssen, bis die europäische Diplomatie über die Bedingungen einig geworden, unter welchen derselbe in Wirksamkeit treten dürfe. Die Konferenz hätte dann vollkommen reinen Tisch gefunden, um die nöthigen Bürgschaften für die Sicherheit der Schweiz festzustellen und die Erwerbungen Frankreichs auf ein enges Maß zu beschränken. Indessen solche Kombinationen passen nicht in das kühne Spiel Napoleons. Er will nur dann an der Partie einer Diplomaten-Konferenz Theil nehmen, wenn er im Voraus sicher ist, daß er alle Trümpfe in den Händen hat. Leider wird ihm durch die Willfährigkeit Rußlands, durch die Passivität Oesterreichs und durch die Unzuverlässigkeit Englands in die Hände gearbeitet. Da findet sich natürlich auch die Entschlossenheit Preußens und der Schweiz gelähmt, und es wird somit nicht zu vermeiden sein, daß die Konferenz „vollendete Thatsachen" vorfinde, welche den napoleonischen Interessen von vorn herein einen bedeutenden Vorsprung geben. Dennoch ist den Mächten noch keineswegs alle Wirksamkeit abgeschnitten. Sie treten mit voller Freiheit auf den Kongreß und es steht eben bei ihnen, in wie weit sie den faktischen Zuständen und den einseitigen Abmachungen zwischen Frankreich und Piemont eine für Europa verbindliche Geltung einräumen wollen. Wenn Frankreich keine genügende Bürgschaften für die Sicherheit ihrer Grenzen zugestehen will, dann bleibt auch nach der Konferenz noch die Versagung der Anerkennung oder gar der offene Protest als moralische Abwehr übrig, welche unter passenden Verhältnissen in thatsächlichen Widerstand übergehen kann. — Der Antrag des Herrn v. Carlowitz auf Ausscheiden Preußens aus dem Bundestage ist von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit aller Entschiedenheit bekämpft worden, und es ist eine völlig unbegründete Angabe, wenn einzelne Stimmen insinuiren, daß in dieser Beziehung nicht alle Minister mit Hrn. v. Schleinitz einverstanden seien. Wie man auch über die Politik der Bundes-Mehrheit denken mag, so herrscht doch im Staatsministerium, wie unter allen Besonnenen, darin volle Uebereinstimmung, daß es nicht an der Zeit ist, einen Bruch zwischen Preußen und dem Bunde zu provoziren. — Das Unwohlsein, an welchem Herr v. Auerswald seit einigen Tagen leidet, besteht nach Aussage der Aerzte in einer

starken Migraine. Heute ist das Befinden des Herru Ministers um Etwas gebessert.

♂ **Berlin**, 19. April. [Ein neuer Ergänzungsmodus der subalternen Militär-Intendantur-Beamten.] Eine kriegsministerielle Verfügung vom 4. d. M. stellt neue Grundsätze über die Anstellungsberechtigung im Subalterndienste der Militär-Intendanturen auf. Die Annahme von Applikanten ist fortan nicht mehr zulässig, sondern es soll die Ergänzung der Sekretariats- und Registraturbeamten der Militär-Intendanturen künftig aus den Zahlmeister-Aspiranten bei den Truppentheilen in der Weise erfolgen, daß diese Aspiranten nach Erfüllung der nachfolgend aufgeführten Bedingungen und nach Maßgabe der eintretenden Vakanzen zunächst in Assistenten-Stellen bei dem Sekretariat und beziehungsweise bei der Registratur einrücken, sodann aber auf dem Wege der Ascension zur Anstellung als Sekretäre und beziehungsweise Registratoren gelangen. Solche Aspiranten müssen das Examen zum Zahlmeister zur Zufriedenheit abgelegt haben, von tadelloser Führung, unverheirathet, nicht über 28 Jahr alt sein und außerdem das Zeugniß der Reife für die erste Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule produziren können. **Bei der großen Anzahl junger Männer von Gymnasialbildung, welche vermöge ihrer Dienstpflicht in die Armee eintreten, aber nicht die Mittel haben, um die Offizierkarriere verfolgen zu können, ebenso wenig aber Lust haben, im Unteroffizierstande zu verbleiben, ist dadurch die Aussicht zu einer Anstellung im Staatsdienst eröffnet, die bei der Ueberfüllung der subalternen Civilposten immerhin sehr acceptable erscheint.** Bisher waren diese Zahlmeister-Aspiranten in der Armee sehr übel daran. In der Regel Söhne aus guten Bürger-Familien, die vermöge ihrer Bildung auch das Streben vorwärts zu kommen hatten, blieben sie mit dem Gehalte der jüngsten Unteroffiziere oder gar mit Gefreitengehalt Jahre lang ohne Aussicht auf die Anstellung als Zahlmeister im Etat der Regimenter, da der Abgang der letzteren nur sehr spärlich erfolgte; jetzt können sie, falls ihnen die Anstellung als Zahlmeister nicht gelingt, als Assistenten der Intendantur einrücken. Bei dem außerordentlich großen Geschäftsbereich der Militärintendanturen, wozu auch die Magazin-, Garnison-, Lazareth- und Montirungs-Depotverwaltungen gehören, und bei der in Folge der Armeereform noch in Aussicht stehenden Vergrößerung der Intendantur, ist dieser Umstand wohl der allgemeinen Beachtung zu unterstellen. Dergleichen junge Leute, die Subalternenposten zu erringen streben und als einjährige Freiwillige nur deshalb, oft unter großen Opfern ihrer Angehörigen, eintreten, um bei der dreijährigen Dienstzeit nicht zwei Jahre mehr für ihre ferner Carriere zu verlieren, haben dies nun nicht mehr nöthig, da sie auch als dreijährige Freiwillige nur die Rekrutenzeit durchzumachen haben, dann aber schon in die betreffenden Bureaux zu ihrer weiteren Ausbildung kommandirt werden. Die noch vorhandenen anderweitigen Applikanten (Civil-Supernumerare) werden selbstredend nach ihrer Anciennetät weiter berücksichtigt, aber keine neuen mehr angenommen. Aus diesen Zahlmeister-Aspiranten sollen fortan auch diejenigen Hilfsarbeiter der Intendanturen entnommen werden, welche bei denselben auf längere oder kürzere Dauer erforderlich werden. Für derartige Hilfsdienste wird eine monatliche Zulage von zehn Thalern gewährt. Mit der Anstellung als Sekretariats- oder Registratur-Assistent ist die Gewährung einer fixirten Remuneration verbunden, die zunächst in 240 Thlr. jährlich besteht und im Wege der Ascension auf 300 Thlr., zuletzt auf 360 Thlr. jahrlich sich erhöht, bis man dann zu der Beförderung in die Sekretärsstellen gelangt.

± **Berlin**, 19. April. [Fürstlicher Besuch.] Obschon es bestimmt geleugnet wird, daß der König Johann von Sachsen in anderer Absicht, als um seine erlauchte Gemahlin abzuholen, nach Berlin gekommen sei, so ist es doch ein öffentliches Geheimniß, daß deutsche Interessen ihn nach Preußens Hauptstadt geführt haben, was noch dadurch an Zuverlässigkeit gewinnt, daß der König von Sachsen den benachbarten preußischen Hof nur besucht, wenn er glaubt, daß politische Fragen durch persönliche Besprechung zum Austrag zu bringen sind. Die Königinnen von Preußen und von Sachsen sind Zwillingsschwestern, aber dieses enge verwandtschaftliche Band hat nicht vermocht, die politischen Beziehungen zwischen beiden aneinander grenzenden Ländern zu innigen zu machen. Es ist Thatsache, daß die Ansichten in Betreff mehrerer deutschen Fragen in Berlin und Dresden erheblich von einander abweichen; zur Gewinnung des Prinz-Regenten für die Anschauungen Sachsens, Baierns und der übrigen Mittelstaaten Deutschlands soll der König Johann hierher gekommen sein. Vorzugsweise soll sich der Besuch desselben auf die Organisation der deutschen Heeres-Verhältnisse beziehen. Die Angaben über den Inhalt der Vorschläge des sächsischen Königs wiederzugeben, halte ich für gefährlich, da sie doch gewiß nur in Muthmaßungen bestehen, denn die Unterredung zwischen dem Prinz-Regenten und dem Könige Johann ist eine durchaus vertraute gewesen, zu welcher ein Minister nicht gezogen worden ist.

Man hört Andeutungen, daß in Kurzem noch ein anderer deutscher Fürst an unseren Hof zum Besuche kommen werde. Welches der deutschen gekrönten Häupter dies sei, darüber bewahrt man noch ein gewisses absichtliches Geheimniß, da noch Umstände eintreten könnten, welche den Besuch desselben verhinderten.

Bekanntlich verläßt der baierische Gesandte, Graf Bray, seinen hiesigen Posten. Derselbe hat bereits angefangen, Abschieds-Besuche zu machen und erhält jetzt noch viele Einladungen zu ihm zu Ehren von Diplomaten und hochgestellten Personen veranstalteten Festen. Gestern gab der englische Gesandte ein solches, zu welchem eine auserwählte Gesellschaft von dem Grafen Bray nahe befreundeter Personen geladen war.

[Entlassungs-Gesuch des Justiz-Ministers.] Wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, hat der Justizminister Simons wegen seines Augenleidens seine Enlassung nachgesncht.

[Personalien.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent hat, wie wir hören, am Dinstage im Namen Sr. Majestät des Königs dem General-Adjutanten, General der Infanterie v. Neumann zu seinem 60jährigen Dienstjubiläum die Brillanten zum schwarzen Adlerorden verliehen. — Der Oberst und Commandeur des 31. Infanterie-Regiments v. Beyer ist zur Uebernahme dieses Commando's nach Erfurt abgereist. — Der Oberst-Lieutenant v. Gaedecke vom 20. Infanterie-Regiment ist, dem Vernehmen nach, auf seinen Antrag als Oberst mit Pension zur Disposition gestellt worden. — Der vortragende Rath im Cultusministerium, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Wiese, ist nach Stralsund gereist, um der am 20. und 21. d. M. stattfindenden dritten Säcularfeier des dortigen Gymnasiums beizuwohnen.

— Der bisherige General-Consul in den Donaufürstenthümern, Geheimer Regierungsrath Freiherr v. Meusebach, welcher bekanntlich zum Minister-Residenten für Brasilien designirt ist, wird, wie wir hören, in diesen Tagen von Bukarest hier eintreffen, um seine Instructionen entgegenzunehmen und sich demnächst auf seinen neuen Posten nach Rio de Janeiro zu begeben. Ein Nachfolger für Herrn v. Meusebach in der Moldau und Wallachei ist noch nicht ernannt; dem Vernehmen nach soll derselbe, da der fragliche Posten fast ausschließlich politischer Natur ist, aus der Reihe der jüngeren preußischen Diplomaten genommen werden.

— Zur Ergänzung einer gestrigen Notiz erfahren wir: Der nach Auflösung der Polizei-Direction zu Düsseldorf dem hiesigen Polizei-Präsidium zur Beschäftigung überwiesene bisherige Polizei-Director daselbst, Raffel, ist vor einigen Jagen, am 14. d. Mts., in die erste (Regierungs-) Abtheilung des hiesigen Polizei-Präsidiums eingeführt worden. Herr Raffel ist neben anderen Geschäften beauftragt, sich über den Geschäftsgang bei der Kriminal-Polizei-Abtheilung zu unterrichten und die Generalien derselben zu bearbeiten, während deren spezielle Leitung dem Polizeirath Schwantzer verblieben ist. — Die Verwaltung des durch den Tod des Landraths v. Flotow erledigten Landrathsamtes des Kreises Schleusingen ist dem Regierungs-Assessor Herold, bisher in Köln, bis auf Weiteres übertragen worden. — Der Kaufmann Arthur Blank zu Elberfeld ist zum General-Konsul der Argentinischen Conföderation für die Rheinprovinz und Westfalen ernannt und als solcher von der preußischen Regierung anerkannt worden. (N. Pr. Z.)

[Vom Landtage.] Das Herrenhaus hält am Montag 11 Uhr eine Sitzung, auf deren Tagesordnung unter anderm die Novelle zum Kautionswesen, der Kommissionsbericht über den Radziwill'schen Antrag wegen der Realcreditinstitute in der Provinz Posen, die Novelle wegen der pommerschen Lehne steht.

Die Kommissionsberichte des Herrenhauses über die Grundsteuervorlagen sind zum Theil im Druck, zum Theil noch in der Berathung; da sie zusammen ausgegeben werden sollen, so werden sie schwerlich vor nächster Woche zugänglich werden, also frühestens gegen Ende dieses Monats ihre Erledigung im Plenum finden, auch wenn sie sehr bald nach dem Druck auf die Tages-Ordnung des Hauses gesetzt werden. Da nun der Schluß der Session immer bestimmter auf Pfingsten angegeben wird, so werden sich im Monat Mai die parlamentarischen Geschäfte voraussichtlich außerordentlich drängen, und selbst so wird sich das Maaß des positiven Resultats der diesjährigen Session nicht sehr hoch stellen.

Gegen einzelne Bestimmungen des Reallastengesetzes für die hohenzollerschen Lande sind vom erzbischöfl. Ordinariat zu Freiburg in einer besonderen Eingabe an den Kultusminister Bedenken und Vorstellungen geäußert. Die betr. Kommission des Herrenhauses hat diese Eingabe geprüft, findet darin nur die in einer Petition der hohenzollernschen kathol. Geistlichkeit bereits vorgetragenen und vom Hause bereits erledigten Einwendungen und beantragt daher, die erzbischöfl. Eingabe als durch die betr. Beschlüsse erledigt zu erachten.

Die Militärkommission des Hauses der Abg. hielt heute eine längere zahlreich besuchte Sitzung. — (Wie die „N. Pr. Z.“ meldet, hat die Kommission in ihrer gestrigen Sitzung die Berathung des finanziellen Theiles der Vorlagen — zunächst des aufgestellten Etats — begonnen, wobei, wie man hört, wieder einige geforderte Posten abgesetzt worden sind. Berichterstatter ist der Abg. Kühne.)

α [Statistisches.] Im Jahre 1859 wurden im preußischen Staate 129,905,646 Stück Briefpstogegenstände, dagegen im Jahre 1858 124,450,346 Stück, mithin mehr 5,455,300 Stück befördert. An Packeten ohne deklarirten Werth wurden 12,798,277, und im Jahre 1858 12,464,686, mithin mehr 333,593 Stück, und an Briefen und Packeten mit deklarirtem Werth 8,039,096 resp. 7,493,122 im Jahre 1858, mithin mehr 545,974 befördert. Briefe und Packete mit Postvorschuß stiegen gegen das Vorjahr um 54,587 Stück, und Briefe mit baaren Einzahlungen um 127,576 Stück. Das Gewicht der Packete ohne deklarirten Werth hat im Jahre 1859 105,074,892 Pfd., und der Packete mit deklarirtem Werthe 8,812,843 Pfd.; der deklarirte Werth der Geld- und Werthsendungen 1,337,248,770 Thlr., die Summe der geleisteten Postvorschüsse 2,128,243, gegen 1858 272,454 Thlr. mehr, die Summe der geleisteten Baarzahlungen 7,036,616, gegen 1858 504,758 Thlr. mehr betragen. An Gebühren für die geleisteten Baarzahlungen sind zur preußischen Postkasse 62,504 Thlr., 4714 gegen das Jahr 1858 mehr geflossen und an Freimarken und Franco-Couverts 23,454,267 Stück, gegen 1858 1,916,810 Stück mehr verbraucht worden. Die Einnahme dafür hat betragen 962,165 Thlr., gegen 1858 76,566 Thlr. mehr. An Zeitungs-, Gesetzsammlung- und Amtsblatt-Exemplaren wurden 60,318,903 — gegen 1858 4,889,272 mehr befördert. Mit den Posten reisten 3,157,150 Personen — 17,206 mehr als 1858 ab, und an Personengeld ist 2,077,873 Thlr. aufgekommen. Das Personal der Postverwaltung bestand aus 6,080 Beamten und 8747 Unterbeamten. —

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. April. [Vom Bundestage.] Die Bundesversammlung wird am nächsten Donnerstag ihre Sitzungen wieder aufnehmen. In der auf diesen Tag anberaumten Versammlung werden, wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, nur Gegenstände, die mehr dem Verwaltungsgebiete angehören, zur Verhandlung kommen. Dagegen dürfte wahrscheinlich schon in der nächstfolgenden Woche eine Berichterstattung des Ausschusses für die militairischen Angelegenheiten in Bezug auf die Revision der Bundeskriegsverfassung zu erwarten sein. Zunächst würde es sich indeß hauptsächlich um die Bundesfeldherrnfrage handeln. Nach Allem, was in diesem Betreffe mitgetheilt wird, hat der Vorschlag Preußens, welcher bekanntlich auf eine Zweitheilung des Bundesheeres unter der Führung Oesterreichs und Preußens gerichtet ist, sowohl bei den diesfallsigen Erörterungen in der Bundesmilitärkommission und in dem Bundestagsausschusse für die militärischen Angelegenheiten, als auch bei den diplomatischen Verhandlungen, welche hierüber in regster Weise zwischen den Bundesregierungen gepflogen wurden, nur eine sehr vereinzelte Beistimmung gefunden. Gegen diesen Vorschlag hat sich sowohl die Bundesmilitär-Commission, als auch der Bundestags-Ausschuß für die militärischen Angelegenheiten erklärt, die erstere aus militärisch-technischen, der letztere aus den wesentlichsten politischen Gründen. In diesem Ausschusse, welchen die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Baierns, Sachsens, Hannovers, Württembergs und des Großherzogthums Hessen bilden, fand, wie man versichert, Preußen für seinen Vorschlag keine anderweitige Unterstützung. Das vor einiger Zeit durch norddeutsche Blätter verbreitete Gerücht, Preußen habe bereits bei den Vorverhandlungen in der Bundesmilitär-Commission die kategorische Erklärung abgegeben, daß es im Falle eines Bundeskrieges seine Contingente nicht unter die Befehle eines Bundesfeldherrn stellen werde, hat bis jetzt keine Bestätigung erhalten. (L. Z.)

Hamburg, 17. April. [Sitzung der Bürgerschaft.] Das Resultat der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft war, daß die von den Herren Edgar Roß (zweiten Vice-Präsidenten) und Dr. Albrecht vorgeschlagene Antwort auf die Senatsanträge in Betreff der Verfassungs-Angelegenheit angenommen wurde; doch geschab dies nur mit der Majorität einer Stimme (82 gegen 81). Der jetzt zum Beschluß erhobene Antrag jener beiden Herren lautet wörtlich:

„Dem Senat auf dessen Mittheilung in der Verfassungssache Folgendes zu erwidern: Die Bürgerschaft spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der Senat sich zu Vorlagen veranlaßt gesehen hat, welche den berechtigten Erwartungen der Bürgerschaft so wenig entsprechen, und den am 28. Januar d. J. gefaßten Beschluß gänzlich unberücksichtigt lassen; sie tritt je-

---

Breslau, 19. April. [Musik.] Das bereits früher in diesen Blättern angekündigte Konzert des jungen Cellisten, Herrn W. Herlitz, fand gestern Abend unter Mitwirkung von Fräul. Adelheid Günther, so wie der Herren Direktor Reinecke und Dr. Damrosch im Musiksaale der Universität statt. Da es dem guten Zwecke galt, ein beachtenswerthes Talent in dem Streben nach höheren Zielen zu unterstützen, hatte sich, wie zu erwarten stand, ein sehr zahlreiches und gewähltes Publikum eingefunden. Das Programm war reichhaltig und beinahe verschwenderisch ausgestattet. —

Herr Direktor Reinecke begann mit dem Vortrag des ersten Satzes von Bach's Klavierkonzert in D-moll und führte die prächtige Composition in entsprechend würdiger Weise aus. Ein schöner Schmuck war die geistvoll und geistesverwandt erfundene Cadenz, in der nur gegen das Ende hin bezüglich der aufgewendeten technisch zu modernen Mittel einiges Fremdartige erscheint. —

Dann spielte Herr Herlitz das dritte Konzert in E-moll von Grützmacher, ein durchaus tüchtiges, wenn auch nicht gerade sehr tief concipirtes Werk, das aber immerhin bei dem großen Mangel an anständigen Cello-Compositionen mit in die erste Rangklasse zu stellen ist. Hr. Direktor Reinecke, der in seltener Ausdauer den ganzen Abend nicht vom Flügel kam, vertrat das leider fehlende Orchester. — Bei der Beurtheilung der Leistungen des Hrn. Herlitz darf nicht vergessen werden, daß er selbst eben noch für einen Anfänger gelten will, der sich höheren Aufgaben unterziehen und ernst weiter streben möchte. Wir stellen ihm unter diesem Gesichtspunkte ein sehr günstig lautendes Zeugniß aus und erwarten von seiner weiteren Laufbahn nur Gutes. Ein tüchtiger Grund ist gelegt, die Technik wird mit anerkennenswerther Sicherheit und Solidität beherrscht, ein gesunder Strich, fast durchgängig reine Intonation und eine gewisse angenehme Frische und Lebendigkeit des Vortrags — das sind schätzbare Eigenschaften, die schon jetzt rühmend bemerkt werden mögen. Mit solchen Errungenschaften wird der junge Mann denn auch an der Hand eines so bewährten Lehrers, wie es Grützmacher in Leipzig thatsächlich ist, bei Fleiß und Ausdauer nothwendig zu glücklichen Resultaten gelangen müssen. Am wenigsten sagte uns der auch in der Anlage des Satzes minder gelungene letzte Satz des Konzertes zu — das Staccato wird noch eifrig geübt werden müssen, wie überhaupt die Leichtigkeit der Bogenführung noch manches zu wünschen übrig läßt. Dagegen ist der Ton und Vortrag rein gesanglicher Stellen ein schöner und edler, gefühlvoller und, ohne weichlich zu werden, zart und innig. Das Salonstück von Servais — Souvenir de Spaa — ist jedenfalls um sechs Ellen zu lang gerathen und ermüdet durch die schablonenartige Fassung ganz entsetzlich. „Doch auch solche Käutze muß es geben“, und dem Spieler wird, wie in allen solchen Stücken, Gelegenheit, seine Kunstfertigkeiten zu produciren. Herr Herlitz hielt sich auch dabei recht brav und verdiente den ihm gerne gespendeten Beifall. —

Herr Dr. Damrosch machte uns mit einer Romanze von Joachim bekannt, die den größten aller Violinspieler auch als Componisten sehr empfiehlt und fügte noch ein „Sturmstück“ von Vieuxtemps an, das weniger hohen Ansprüchen kaum genügt. — Wir hatten in diesem Winter so oft schon Veranlassung gehabt, dem tüchtigen und schwungvollen Spiel des genannten Herrn vollste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß wir diesmal nur unsere früheren Lobsprüche uneingeschränkt mit dem aufrichtigen Wunsche wiederholen, der Künstler möge uns erhalten bleiben und Breslau ja nicht verlassen, da es diesen Verlust sehr schmerzlich empfinden müßte. —

Den Schluß machte das zweite Trio von Mendelssohn (D-moll), ein stets gern gehörtes Musikstück, besonders bei so excellenter Ausführung, wie die diesmalige es war. Wir würden kein Ende finden, wollten wir alles hervorheben, was in vorzüglicher Weise gelang. Jedermann kann sich sagen, daß er das Trio so gehört habe, wie es gedacht worden, wie es Mendelssohn selbst nicht besser gespielt hätte — es war wirklich eine vollendete Leistung! —

Und nun noch ein Wort des Dankes für Fräulein Günther, die in liebenswürdigster Bereitwilligkeit den Bitten ihrer Verehrer nachgegeben hat und im Konzertsaal erschienen ist, wo sie seither so schmerzlich vermißt wurde. Wenn auch auf diese Sängerin als der Hauptzierde unserer Oper schon von anderer Seite her so oft mit freudigem Stolz hingewiesen ist, und ihr Ruhm, ihre Bedeutung für die Kunst unerschütterlich fest steht, so sei es trotzdem auch uns gestattet, vor ihr einen neuen, frischen Lorberkranz niederzulegen.

Fräulein Günther beherrscht eine Stimme, deren materielle Fülle und geistiger Klang im schönsten Verhältniß stehen, die beim ersten Ton sich in unseren Herzen wohlthuend festsetzt. Diese natürlichen Mittel sind nun auf das ausgezeichnetste gebildet. Ihre Gesangskunst ist die der Koryphäen; da aber jede spezielle Richtung des Gesangstils einer Sängerin mit der Individualität der Stimme in Einklang stehen muß, so können Bravour und glänzende Rouladenfertigkeit nicht das Ziel in den Leistungen dieser Sängerin bilden — sie beherrscht jedoch alle äußeren Formalitäten mit Meisterschaft und ist enge vertraut mit jenen feinen Nüancirungen der technischen Ausführung, die das Talent allein aufzufassen und mit origineller Kraft sich anzueignen versteht. Vor allem schön ist ihr portamento, ihre messa di voce und ihr Vibriren der Stimme. Die Verbindung der Brust- und Mittelstimme ist unbemerkbar; ihr mezza voce des zartesten Colorits fähig. Ihre Verzierungen sind voll Rundung und Grazie, ihre Aussprache rein und deutlich, trotz der Schwierigkeit, welche die Fülle ihrer Stimme darbieten mußte. Dies allein reicht hin, sie den Gesangskünstlerinnen beizuzählen; sie ist aber auch eine dramatische Sängerin vom höchsten Range, wie auf der Bühne, so im Konzertsaale. Entfernt von jener falschen Verschämtheit vieler anderer deutscher Sängerinnen und ganz frei von allen jenen Gesangunarten, welche die Erreichung einer höheren Leistung von vornherein unmöglich machen, schafft sie dramatische Scenen voll hinreißender Wahrheit, ohne jedoch die größere Freiheit der Bühne in den Konzertsaal hinüberzunehmen. Sie durchlebt alles, was sie singt, jeder ihrer Töne klingt in diesem Leben. Ihre Gefühle strömen aus in ihren Melodien wie ein Element, das in mächtiger Fülle seinen Schranken enteilt; jeder Schmerz scheint sich im Augenblick von ihrem Herzen loszureißen, jede Lust ihm zu entquillen, und die seelenvollste Mimik malt alle ihre Empfindungen auf ihrem Antlitz — wir fühlen uns in den Zauberkreis ihrer Seele gebannt, unsere Herzen schlagen mit dem ihren und ihre Töne erklingen wie Stimmen aus unserm Innern.

Fräul. Günther sang drei Nummern: „Meine Ruh' ist hin“ rc. von C. Kreutzer, ein Lied von Otto Thiessen mit Cellobegleitung „Das Meer hat seine Perlen“ rc. und ein entzückendes Lied von Reinecke aus Op. 40 Heft 2 Nr. 1 „Du liebliches Thal zwischen waldigen Höh'n“ rc. Wie sie es sang, wird jeder ahnen, der die vorstehenden Zeilen gelesen, in denen wir der Künstlerin gerne die wärmste Verehrung ausgesprochen hätten. 9.

Meyerbeer's „Dinorah, oder: Die Wallfahrt nach Ploërmel“ hatte sich bei ihrer ersten Aufführung im münchener Hof- und National-Theater am vergangenen Sonntage einer günstigen Aufnahme zu erfreuen. Im ersten Akte verhielt sich das in allen Räumen überfüllte Haus noch ziemlich passiv. Im zweiten Akte wurden schon der Schattentanz und das Finalterzett stark applaudirt; doch im letzten Akte steigerte sich der Beifall zum Enthusiasmus. Die Aufführung kann als eine tüchtige bezeichnet werden. Die HH. Kindermann und Heinrich (bekanntlich früher in Breslau engagirt), welcher zu den besten Spieltenoren zählt, den die deutsche Oper gegenwärtig besitzt, dürfte als Caretin keinen Nebenbuhler zu scheuen haben, und Frl. Schwarzbach in der Titelrolle, waren die eigentlichen Träger der Oper. Die Darsteller der Nebenrollen genügten. Chöre und Orchester, letzteres unter Lachner's Leitung, wirkten vorzüglich. Auf die Ausstattung wurde diesmal mehr als sonst verwendet. Die Vorstellung, die zum Vortheile des Hoftheater-Pensions-Vereins bei aufgehobenem Abonnement stattfand, erzielte diesem Fonds eine Einnahme von mehr als 2000 fl. Ihre Majestäten König Ludwig und Königin Marie, und alle anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses fanden sich bei der Vorstellung ein.

doch, indem sie auf diesem ihrem Beschlusse beharrt, den vorgängigen Antrag auf eine kommissarische Besprechung über die im Rath- und Bürgerschluß vom 11. August v. J. vorbehaltene Revision bei, und zwar unter der Voraussetzung, daß hierdurch zugleich der im Art. 43 der festgestellten Verfassungsabschnitte enthaltenen Bestimmung genügt werde. (Der in Rede stehende Artikel bezieht sich auf die Gesetzgebung, und handelt von der Vermittlungs-Deputation.) — Die Kommissarien der Bürgerschaft sind zu verpflichten, jedenfalls innerhalb 4 Wochen über die Verhandlungen mit den Kommissarien des Senats der Bürgerschaft zu berichten."

Die in Folge der Annahme dieses Beschlusses von Seiten der Bürgerschaft in die Besprechungs-Kommission Gewählten sind die DDr. Versmann (Präsident), Riesser (erster Vicepräsident) und Knauth und Herren E. Roß (zweiter Vicepräsident), Sasse und Uler.

Aus Holstein, 16. April. „Die holsteinische Frage und der jüngste Akt in derselben. Ein politisch-staatsrechtliches Resumé mit geschichtlichen Rückblicken von einem Publizisten a. D." ist vor Kurzem bei Elkan in Harburg erschienen. Der Verfasser hat es unternommen, Deutschland an seine Verpflichtungen nach dieser Seite hin zu erinnern, indem er es als dringendstes und höchstes Bedürfniß der Herzogthümer bezeichnet, daß die Verträge von 1851 und die königliche Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 eine Wahrheit werden auch für Schleswig. Denn darin liegt in der That der Kern der Frage. Die sogenannte „holsteinische Frage" ist in der That keine holsteinische, noch weniger eine holstein-lauenburgische, sondern eine schleswigsche oder vielmehr schleswig-holsteinsche Frage; sie ist es gewesen von der Zeit des großen Grafen Gerhard bis auf diesen Tag. Für Holstein sollen die deutschen Großmächte auch noch im Jahre 1852 eine ganz andere Stellung mit haben ausbedingen können, wenn es ihnen nicht um Schleswig zu thun gewesen wäre. Damals schrieb Fürst Schwarzenberg: „Die Idee, Holstein mehr als früher von den anderen Theilen der Monarchie zu trennen und Schleswig von da näher mit Dänemark zu verbinden, widerspricht dem Prinzip der Integrität der Monarchie, der wir eine Garantie zu geben bereit sind. Die zu diesem Behuf unternommenen Schritte, die in dem vom Grafen Sponneck aufgestellten Organisationsplan ihren Ausdruck gefunden haben und deren offener oder geheimer Zweck die Incorporation Schleswigs in Dänemark ist, gehören zu den Neuerungen von 1848. — In dem Antheil, den wir an der Neubegründung der dänischen Monarchie nehmen, können und wollen wir die Rechte des deutschen Bundes nicht aufgeben und die Bedingung unserer Theilnahme an einer europäischen Garantie ist: Keine Inkorporirung Schleswigs in Dänemark." — Das scheint man in Kopenhagen jetzt vergessen zu haben, da man dem Bunde das Recht abspricht, sich in die Angelegenheiten Schleswigs zu mischen. Es liegt klar am Tage, daß alle Verhandlungen zwischen dem Bunde und Dänemark keinen Schritt weiter gefördert werden können, so lange nicht der Bundestag auszusprechen wagt, daß der Schwerpunkt der Frage nicht in Holstein, sondern in Schleswig liegt. Mit Recht sagt unser Verfasser, daß nicht die selbstständige Konstituirung Holsteins das ist, was wir fordern, sondern die staatsrechtliche Verbindung Schleswigs und Holsteins, oder, wie es anderswo bezeichnet ist: die Rechte Holsteins auf Schleswig. Es ist das Verdienst obiger Schrift, mit Entschiedenheit auf diesen Schwerpunkt hingewiesen und zugleich dargethan zu haben, daß auch auf der Basis der Verträge von 1851 der Bund das Recht hat, zu verlangen, daß das Reich „Dänemark-Schleswig" aufhöre zu existiren. Weigert die dänische Regierung sich, demselben ein Ende zu machen, so muß es den deutschen Mächten freistehen, sich ihrer Verpflichtungen erledigt zu erachten und auf den Zustand vor 1848 zurückzugehen. (Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 17. April. [Nach Rom.] Der Oberst und Kommandeur des Ulanen-Regiments Erzherzog Ferdinand Max, Graf Heinrich Coudenhoven, Kämmerer, Comthur des deutschen Ritterodens und Inhaber des Militärverdienstkreuzes, ist aus österreichischen Diensten ausgetreten, und vorgestern über Triest nach Ancona abgegangen, um das Kommando eines päpstlichen Fremdenjäger-Bataillons zu übernehmen. Er ist ein Bruder des Rektors der Redemptoristen in Wien, des bekannten Kanzelredners Pater L. Coudenhoven.

Italien.

Turin. [Die Adresse der sardinischen Kammer an den König] lautet wie folgt:

Sire! Die feierlichen Worte, womit Ew. Majestät die glückliche Erfüllung der Vorzeichen ankündigt, unter denen sich die letzte Session eröffnete, sind tief in das bewegte und dankbare Herz der Vertreter Ihres Volkes eingegraben, besonders aber in das Herz der Vertreter der Provinzen, an deren Schmerzen Sie nicht vergeblich Theil genommen, deren Hoffnungen Sie nicht vergeblich beschützt haben. — Wenn nicht alle Hoffnungen haben verwirklicht, wenn nicht alle Schmerzen haben gelindert werden können, so hat die Vorsehung doch die Proben, welche Sie von Ihrem Muthe und Ihrer Gradheit abgelegt haben, hoch gesegnet. Sie hat den einstimmigen Wunsch von elf Millionen Italienern durch den Sieg und das allgemeine Stimmrecht geweiht. Dank dem Beistande eines mächtigen Alliirten, Dank der Tapferkeit der regulären Soldaten und der Entsagung der Freiwilligen, Dank dem gesunden Verstande und der bewundernswerthen Festigkeit der Völker haben Sie mit den alten Provinzen auch die Lombardei, die Aemilia und Toskana vereinigt und so den mächtigen italienischen Staat aufgebaut, welcher künftighin die unzerstörbare Grundlage der Nation sein wird. — Wir um Sie versammelte Vertreter dieses Staates, des Schützers und Rächers der Rechte und Geschicke Italiens fühlen das Bedürfniß, Ihnen für alles zu danken, was Sie für das gemeinsame Vaterland gethan haben. Sie wissen, daß es Italien nicht an Standhaftigkeit im Unglück gefehlt hat, und daß es trotz der Gefahr seinen Glauben nicht verloren hat. Sie haben aber darum nicht weniger den Ruhm, die Geister erweckt und zuerst das Beispiel der großen Opfer gegeben zu haben. Auch heute noch, wo das größte und ihrem Herzen peinlichste Opfer verlangt wird, wo Sie für das Wohl Italiens edle und treue Provinzen abtreten, fühlen die Vertreter Ihres Volkes selbst Ihren Schmerz lebhaft und drängen sich in Liebe um Ihren Thron. Ernste Schwierigkeiten bleiben noch zu überwinden, aber Sie werden in der Ergebenheit Ihrer Völker, in der Ueberzeugung ihres Rechtes, in der Achtung aller Rechtschaffenen die nöthige Kraft zur Zurückweisung jedes Angriffes, zum Widerstande gegen jede Drohung finden. Gegen eine Seele wie die Ihrige, welche dem Glauben ihrer Voreltern tief ergeben ist und das Bewußtsein des vollbrachten Guten hat, vermögen die geistigen Waffen nichts, wenn man sich ihrer zu weltlichen Zwecken bedient. Ihre Autorität hat nichts zu fürchten in einem Lande, wo der Name des Vaterlandes heilig ist, wo der Kultus der Bürgertugenden herrscht. Als das verehrte Symbol der gemeinsamen Hoffnungen ist diese Autorität für Ihre Völker und für Italien das größte und kostbarste der Güter. Niemand kann seinen Glanz verringern. Sobald die dringendsten Anträge debattirt sein werden, werden wir erwarten, daß der weise Rath der Regierung Ihrer Majestät uns die organischen Gesetze des neuen Staates vorlegt. — In den verschiedenen Gesetzen, welche die zusammengehäuften Provinzen unter sich vereinigen werden, suchen wir die Einheit, welche eng bindet, aber nicht knechtet. Jeder Provinz die besondere Entwickelung der Kräfte überlassend, welche jeder einen besondern Charakter verleihen, werden wir die höchsten Bande, deren Ganzes die Festigkeit der Staaten ausmacht, zu einem Bündel vereinigen. Diese glückliche Allianz der ruhmreichen historischen Traditionen mit den neuen Geschicken Italiens ist schon von Ihnen angedeutet worden. Von ihr hängt das künftige Wohlergehen der Nation ab. — Sire! Dieses neue Leben, welches, Dank Ihnen, für einen so großen Theil Italiens beginnt, dieses herrliche Beispiel bürgerlicher Tugenden, diese so außerordentliche Eintracht der Geister contrastiren mit den täglich schlimmer werdenden Schmerzen und Erschütterungen anderer Theile Italiens, beweisen aber zugleich, daß für ganz Italien der Augenblick gekommen ist, ein gemeinsames Geschick zu haben, indem sie uns den Werth der eroberten Freiheiten schätzen lassen. Wir, die wir um Sie versammelt sind wie die zerstreuten Mitglieder einer und derselben Familie, die sich erkennen und sich umarmen, deren Freude aber durch das Andenken an die Abwesenden getrübt ist, wir fühlen alles, was Ihr Wort besagt, wenn Sie ein neues Italien, das Italien der Italiener ankündigen. Dieses Wort, wir werden uns desselben in allen unsern Berathungen erinnern, es wird unser Licht, unser Führer sein, es wird für uns ein Stachel sein, für andere, weniger glücklich als wir, wird es von guter Vorbedeutung, es wird für sie eine Ermuthigung und ein Trost sein. Für alle wird es einst schön sein, es zu wiederholen, denn es wird die Größe der Nation mit dem unvergänglichen Ruhme Ihres Namens verknüpft haben.

[Die Künste des Herrn Pietri.] Man erzählt uns einen Zug Pietris, der von der Geschicklichkeit dieses französischen Agenten zeugt. Einige Tage vor der Abstimmung ließ er die einflußreichsten Mitglieder der separatistischen Partei zu sich bieten, um ihnen eine Mittheilung im Namen des Kaisers zu machen. „Napoleon III.", sagte er zu ihnen, „hat mich beauftragt, Ihnen seine volle Achtung und seine Billigung Ihres Benehmens auszusprechen. Se. Majestät fühlt, daß Sie durch patriotische Gesinnungen geleitet werden, und er schätzt auch Ihre dem Könige von Sardinien gezeigte Anhänglichkeit. Sie mögen daher Ihren Gesinnungen auch durch das Votum Ausdruck geben, und Ihre Freunde zu Gleichem bestimmen. Wir haben nicht die Absicht, Sie irgend an der freien Ausübung Ihres Stimmrechtes zu verhindern; nur bitten wir Sie, die öffentliche Ruhe nicht zu stören." Als die Herren sich empfehlen wollten, sagte Herr Pietri: „Meine Herren, ich habe noch einen Auftrag an Sie. Ich soll in Anerkennung Ihres edlen Betragens einem Jeden von Ihnen das Kreuz der Ehrenlegion überreichen!" Man glaubt, diese Ordens-Vertheilung habe eine sehr gute Wirkung gemacht, und die Mehrzahl der separatistischen Führer gewonnen.

[Der Papst und Victor Emanuel.] Graf Cavour hat die Unmöglichkeit gefühlt, mit der päpstlichen Curie selbst zu unterhandeln. Er hat abweichend von der Art constitutioneller Staaten diesmal den König in eigener Person in den Vordergrund treten lassen. Victor Emanuel hat selbst mit dem Papste zu unterhandeln begonnen; er hat ihm selbst die ersten Eröffnungen gemacht. Sein Premier hat die königl. Schreiben nur begleitet, um die Form zu retten. Die Vorschläge sind derart, wie sie ihrer Zeit von Frankreich ausgedacht wurden. Der Papst soll eine Art Suzeränetät über die Romagna behalten, dafür will ihm Victor Emanuel einen Tribut zahlen, auch Truppen stellen. Die Briefe des Papstes charakterisiren sich durch eine gewisse Schärfe und Strenge, wie sie dem Beleidigten wohl geziemen; sie sind kurz, vorwurfsvoll und abweisend. Jene des Königs tragen das Gepräge der List.

Die Briefe werden von der „Perseveranza" veröffentlicht, die sie aus Paris zugeschickt haben will, aber offenbar aus Piemont erhalten hat.

Victor Emanuel an den Papst.

Heiliger Vater!

Mit Ihrem verehrten Schreiben vom 3. Dezbr. v. J. hat mir Ew. Heiligkeit aufgetragen, die Rechte des h. Stuhles vor dem Congresse zu vertheidigen. Ich muß vor Allem Ew. Heil. für die Gefühle danken, welche Ihnen riethen, Sich unter solchen Verhältnissen an mich zu wenden. Ich hätte auch nicht gesäumt es zu thun, wenn der Congreß, wie es bestimmt war, sich wirklich versammelt hätte. Ich wartete blos ab, daß die Versammlung der Bevollmächtigten definitiv beschlossen sei, um Ihnen die geeignete Art, über den wichtigen Gegenstand zu antworten, von dem der Brief handelt, den an mich zu richten Sie mir die Ehre erzeigten. Ew. Heil. scheint, indem Sie meine Mithilfe zur Widererlangung der Legationen anrufen, mir die Schuld dessen beizumessen, was in diesem Theile von Italien geschehen ist. Ehe Sie ein so strenges Urtheil bestätigen, bitte ich ehrfurchtsvoll Ew. Heil. folgende Thatsachen und Betrachtungen prüfen zu wollen.

Ergebener Sohn der Kirche, aus einem, wie Ew. Heil. wohlbekannt, religiösem Stamme herkommend, habe ich immer Gefühle der treuesten Anhänglichkeit, der Verehrung und der Ehrfurcht gegen die h. Kirche und deren hohes Oberhaupt genährt. Nie war es und noch ist es nicht meine Absicht, meinen Pflichten als katholischer Fürst untreu zu sein, in so weit es an mir liegt, die Rechte und die Autorität zu verringern, welche der h. Stuhl durch göttlichen Befehl vom Himmel auf der Erde übt. Aber auch ich habe heilige Pflichten zu erfüllen, vor Gott und vor den Menschen, gegen mein Vaterland und gegen die Völker, welche die Vorsehung meiner Regierung anvertrauen wollte. Ich habe immer versucht, die Pflichten eines katholischen Fürsten und eines unabhängigen Souveräns einer freien und gebildeten Nation sowohl bei der inneren Regierung meiner Staaten als bei der äußeren Politik zu vereinigen.

Italien ist seit mehreren Jahren durch Ereignisse bewegt, die alle auf denselben Zweck hinauslaufen: nämlich die Wiedererlangung seiner Unabhängigkeit. Dazu trug zum großen Theile mein edler Vater bei, welcher, folgend den Impulsen, die vom Vatican gegeben wurden, den berühmten Spruch Julius II. zur Devise nahm, unser Vaterland von der Fremdherrschaft zu befreien suchte. Sterbend vermachte er mir das h. Unternehmen als Testament. Indem ich es annahm, glaubte ich mich nicht von dem göttlichen Willen zu entfernen, der sicherlich nicht billigen kann, daß die Völker in Unterdrücker und Unterdrückte eingetheilt seien. Als italienischer Fürst wollte ich Italien befreien, und hielt es für meine Pflicht, für den Nationalkrieg den Beistand aller Völker der Halbinsel anzunehmen. Die Legationen, lange Jahre hindurch unterdrückt durch fremde Soldaten, erhoben sich alsogleich, nachdem diese sich zurückzogen; sie boten mir gleichzeitig ihren Beistand während des Krieges und die Dictatur an. Ich, der nichts gethan hatte, um die Insurrection hervorzurufen, verwarf die Dictatur aus Ehrfurcht vor dem heiligen Stuhl, nahm aber ihren Beistand für den Unabhängigkeitskrieg an, weil dieses heilige Pflicht eines jeden Italieners war.

Als der Krieg aufgehört hatte, hörte auch alle Einmischung meiner Regierung in die Legationen auf, und als die Gegenwart eines kühnen Generals dem Zustande der Provinzen, welche von den Truppen Ew. Heil. besetzt waren, Gefahr bringen konnte, wendete ich meinen Einfluß an, um denselben aus jener Gegend zu entfernen. Diese Völker, welche nun vollkommen frei blieben, keinem äußeren Einflusse unterworfen waren, ja im Widerspruch mit den Rathschlägen des mächtigsten und edelsten Freundes standen, den Italien je gehabt hat, verlangten mit bewundernswerther Spontanität und Einstimmigkeit ihre Einverleibung in mein Reich.

Diese Stimmen wurden nicht erhört, dennoch haben jene Bevölkerungen, welche vorher so offenbare Zeichen der Unzufriedenheit gaben, und dem römischen Hofe fortwährende Verdrießlichkeiten machten, seit mehreren Monaten in der lobenswerthesten Weise sich regiert. Es wurde für die öffentlichen Bedürfnisse, für die Sicherheit der Personen, für Aufrechthaltung der Ruhe, und für den Schutz selbst der Religion gesorgt; es ist eine bekannte Sache, und ich habe Sorge getragen, sie zu verificiren, daß gegenwärtig in den Legationen die Diener des Kultus geachtet und geschützt, und die Kirchen mehr besucht seien, als je vorher.

Es ist ferner bekannt und allgemeine Ueberzeugung, daß die Regierung Ew. Heil. diese Provinzen nur mit Gewalt der Waffen, und zwar durch die Waffen Anderer wieder erwerben könne. Das kann Ew. Heil. nicht wollen; Ihr großmüthiges Herz, Ihre evangelische Liebe werden sich dagegen sträuben, Christenblut zu vergießen, um eine Provinz wieder zu erlangen, die, welches auch die Resultate des Krieges sein mögen, immer doch moralisch für die Regierung der Kirche verloren wäre; das Interesse der Kirche verlangt dieses nicht.

Die gegenwärtige Zeit ist schicksalreich; es kommt mir, dem ergebenen Sohn Ew. Heil. nicht zu, Ihnen den sichersten Weg anzudeuten, um unserem Vaterlande die Ruhe wieder zu geben, und das Prestige und die Autorität des h. Stuhles auf fester Grundlage wieder herzustellen; dennoch glaube ich mich verpflichtet, Ew. Heil. eine Idee zu unterbreiten, von der ich ganz durchdrungen bin, daß, wenn Ew. Heil. den Drang der Zeit in Betracht ziehen wollten, die stets wachsende Gewalt des Nationalitätsprinzips, den unwiderstehlichen Impuls, welcher die Völker Italiens drängt, sich zu einigen und sich nach der von allen gebildeten Völkern angenommenen Weise zu konstituiren und demgemäß meinen offenen und loyalen Beistand in Anspruch zu nehmen, daß es einen Modus gebe, um nicht blos in der Romagna, sondern auch in den Marken und Umbrien einen solchen Stand der Dinge herbeizuführen, der, indem er der Kirche ihre hohe Herrschaft bewahrt, und dem höchsten Priester einen ruhmvollen Platz an der Spitze der italienischen Nation anweist, dennoch die Völker dieser Provinzen der Wohlthaten theilhaftig

---

Friedrich Gerstäcker, der Vielgereiste, bereitet sich jetzt wieder vor, eine Wanderung, die dritte, nach Amerika anzutreten. Jahrelang hat er sich nun in der Heimath wieder umgesehen, er hat an dem Herzog von Koburg einen Gönner gefunden, wie er selten einem Glücklichen zu Theil wird; er hat mit ihm seine Jagden mitgemacht; nun sehnt er sich wieder hinaus in die Welt, die ihm eine zweite Heimath geworden, und die doch so groß ist, daß sie Niemand noch ganz ermessen konnte. Diesmal ist sein Plan zunächst auf Mittelamerika gerichtet, von wo kürzlich Moritz Wagner heimgekehrt ist, und wovon uns Sivers (in der Baltischen Monatsschrift) soeben wieder berichtet hat. Robert Prutz sagt von Gerstäcker und Hackländer (in seiner „Literatur der Gegenwart") unter Anderem:

„Die ungeheure Mehrzahl unserer deutschen Poeten nimmt den Weg in die Literatur durch die Studierstube; ehe sie die Welt kennen, schreiben sie Bücher, und ehe sie Bücher schreiben, schreiben sie Kritiken. Hier sind denn einmal zwei Schriftsteller, die einen völlig entgegengesetzten Weg eingeschlagen haben. Beide, Hackländer wie Gerstäcker, sind nicht aus den gelehrten, sondern aus den gewerbtreibenden Ständen hervorgegangen; beide haben nie eine Universität besucht, nie eine eigentliche wissenschaftliche Bildung erhalten. Dafür aber haben beide von Jugend auf vielfache Gelegenheit gehabt, Welt und Menschen kennen zu lernen; das bunte Treiben der Wirklichkeit, das der Mehrzahl unserer Poeten Zeit ihres Lebens ein Buch mit sieben Siegeln bleibt, hat sich frühzeitig vor ihren Blicken entfaltet, ja sie selbst haben in mannigfachster Weise thätigen Antheil daran genommen. Die große Masse unserer Schriftsteller entwickelt sich immer nur im Treibhause der Theorie, Hackländer und Gerstäcker hat die Schule des Lebens groß gezogen; weil sie selbst so viele Abenteuer bestanden, vermögen sie so abenteuerliche Bücher zu schreiben; in den harten Kämpfen, die sie mit der Realität der Dinge geführt haben, hat sich dieser Realismus der poetischen Darstellung herangebildet, den wir an ihnen bewundern. . . . .

„Noch ungleich bewegter und abenteuerlicher (als Hackländers Schicksal) ist das Leben, welches Friedrich Gerstäcker geführt hat. Zu Hamburg als der Sohn eines zu seiner Zeit beliebten Sängers und Schauspielers geboren, begleitete er denselben schon als Kind auf seinen häufigen Kunstreisen und gewöhnte sich dadurch frühzeitig an ein unstetes Wanderleben. Nach dem Tode des Vaters sollte er Kaufmann werden: allein sein Sinn stand in die Ferne, er wollte nach Amerika auswandern, und um sich dazu gehörig vorzubereiten, widmete er sich eine Zeit lang der Landwirthschaft. 1837 schiffte er sich auf gut Glück nach Amerika ein. Allein dieses sogenannte „gute Glück" ist häufig ein sehr schlimmes. Ohne bestimmten Lebensberuf, selbst ohne genügende Kenntnisse, gerieth Gerstäcker auf dem fremden und ungastlichen Boden bald in die bitterste Noth; das Bißchen Hab und Gut, das er aus Europa mitgebracht hatte, wurde ihm von einem „smarten Yankee" richtig abgenommen, und so sah der angehende Dichter sich bald allen Wechselfällen des nordamerikanischen Lebens hilflos preisgegeben.

„Oder nein, nicht hilflos: der starke, kräftige Mann, mit den gesunden Gliedern und der unerschütterlichen Kraft seines Willens, fand die Hilfe in sich selbst. Reißt einen deutschen Dichter oder Gelehrten, wie sie nun einmal sind, aus den Verhältnissen, in denen er aufgewachsen, und in neun von zehn Fällen wird er zu Grunde gehen, wie ein ausgesetztes Kind. Gerstäcker ging nicht zu Grunde; die deutsche Stubenluft hatte noch nicht an seinem Jugendmuth und seiner Kraft gezehrt. In den verschiedenartigsten Lagen und zum Theil unter den dürftigsten Verhältnissen, bald als Heizer und Matrose, bald als Handlanger, bald als Pächter, zuweilen auch als Holzhauer, als hausirender Krämer, als Silberschmied, einmal sogar als Fabrikannt von Pillenschachteln, durchstreifte er die Union von einem Ende zum andern und schlug sich überall tapfer durch; waren seine Mittel erschöpft, so griff er zu der ersten, der besten Arbeit, die sich ihm darbot, und hatte er sich damit ein kleines Kapital gesammelt, so begab er sich auf's Neue auf die Wanderschaft. Auch lebte er längere Zeit hindurch als Jäger in den Urwäldern, von allen Menschen abgeschieden, nur seiner guten Büchse und seinem Jagdglück vertrauend.

„Auf diese Art sammelte Gerstäcker den Stoff zu den „Streif- und Jagdzügen durch die vereinigten Staaten Nordamerika's" (2 Bände, 1844), mit denen er nach seiner endlichen Rückkehr nach Europa zuerst als Schriftsteller auftrat, und denen dann rasch nach einander zahlreiche andere Werke folgten. Sie geben sämmtlich die Eindrücke wieder, welche der Dichter während seines Aufenthalts in Amerika gesammelt. . . . ."

Wien. [Schmitt, der Mörder des Kaufmanns Hurz] verharrt bekanntlich unerschütterlich in seinem Leugnen der gräßlichen That, als deren eigentlichen Urheber er jenen geheimnißvollen „Engländer" bezeichnet, der ihm sein Stillschweigen abkaufte. Der Charakter Schmitts entbehrt jenes dämonischen Zuges, der nicht selten dem Verbrecher in den Augen leicht entzündlicher Gemüther den Reiz des Romantisch-Abenteuerlichen verleiht. Seine Selbstbeherrschung wird nur von seiner Frechheit übertroffen; er wehrt sich in den Verhören gegen Kreuz- und Querfragen mit der Gewandtheit eines Dialektikers, der Schlauheit eines Sophisten und dem Raffinement eines abgefeimten Gauners. Die Voruntersuchung gegen ihn ist reich an interessanten Zwischenfällen. So ließ er unter Anderem an einem der Osterfeiertage zu ungewohnter Stunde dringend um Gehör bei seinem Inquirenten bitten. Dieser, der sich mit der Hoffnung schmeichelte, Schmitt wolle Geständnisse machen, säumte keinen Augenblick ihn vorzulassen, wurde aber unangenehm enttäuscht, als ihn Schmitt mit der harmlosesten Miene von der Welt wegen der Störung um Entschuldigung und um die Gunst bat, seiner Geliebten Nachricht von seinem Wohlbefinden geben, und derselben seine besten Grüße vermelden zu lassen! Eines Tages hatte er ein mehrstündiges Verhör zu bestehen. Die Fragen des Inquirenten schienen ihn schließlich in große Verlegenheit zu versetzen; eine ungewohnte Unruhe bemächtigte sich seines Wesens, seine Antworten lauteten immer befangener. Dem Inquirenten konnte diese Befangenheit nicht entgehen; er frug den Delinquenten nach der Ursache und forderte ihn auf, den Regungen seines schuldbewußten Gewissens Gehör zu schenken, und sich nicht länger gegen das Geständniß der Wahrheit zu sträuben. Auf die wiederholte Aufforderung, sich offen auszusprechen und anzugeben, was er auf dem Herzen habe, erwiderte Schmitt: „Herr Landesgerichtsrath, ich möchte um die Gnade bitten, das Verhör abzubrechen; wir haben heute Knödel, und die werden „speckig", wenn sie zu lange stehen bleiben!" So lauteten die Bekenntnisse dieser schönen Seele!

[Degradation des kaiserlichen Prinzen von Frankreich.] Seit einiger Zeit geht in Paris ein seltsames Gerücht um. Der kaiserliche Prinz ist nämlich vom Korporal zum — Gemeinen degradirt worden. Er war eines Tages sehr unartig und soll sogar nach seiner kaiserlichen Mutter geschlagen haben. Sofort wurde ein Kriegsgericht in die Tuilerien berufen und der kleine Delinquent zur Degradation und zum Verlust — nicht der National-Kokarde, sondern der täglichen Zwölfuhr-Musik im Tuilerienhofe auf die Dauer von 14 Tagen verurtheilt. Ein alter Korporal wurde beordert, die Degradation zu vollziehen, d. h. dem Verurtheilten die Knöpfe und die Tressen abzureißen, was derselbe auch mit aller durch die Gelegenheit gebotenen Rührung ausführte. Der Prinz aber, der sich der Schwere seines Vergehens und seiner Strafe gar nicht bewußt schien, lachte noch während der traurigen Ceremonie.

[Schwere Noth.] Der höchste Gerichtshof des weiland deutsches Reiches war das Reichskammergericht in Wetzlar und Niemand konnte ihm nachsagen, daß es eine Rechtssache übereile. Einmal aber kam ein Expresser gesprengt mit einem großen Brief. Es galt ein Arrestgesuch wider einen deutschen Fürsten und es war Gefahr in Verzug. Die nächste Sitzung des hohen Gerichts war nächste Woche. Lassen wir das Aktenstück zirkuliren, sagte der Präsident, jeder Rath mag seine Abstimmung darunter schreiben; der Jüngste fängt an. So geschahs. Dem jüngsten Rath aber war gerade etwas widerfahren, vielmehr seiner Frau, die in heftigen Kindeswehen lag. Er nahm das Aktenstück, schrieb ein Paar Worte darunter und gabs weiter. Fünfzig Räthe schrieben ihr Votum darunter, und wunderbar schnell kam das Aktenstück durch den Boten an den Präsidenten zurück.

Der öffnete das Papier, las und schüttelte den Kopf. Ist denn der Böse los? fragte er. Er las noch einmal oben: „Da meine Frau augenblicklich in Kindesnöthen liegt, so bin ich leider verhindert, die Sache gründlich durchzusehen und meine Stimme abzugeben." So hatte der jüngste Rath geschrieben. Und darunter hatten alle andern 49 Räthe Mann für Mann geschrieben:

„Wie mein Herr Vorgänger."

Das ganze Kammergericht des heiligen römischen Reiches deutscher Nation in Kindesnöthen? — Ach nein! — Die Herren hatten sich nur nicht die Mühe genommen, nachzusehen, wie ihr Herr Vorgänger abgestimmt hatte! (Dorfztg.)

[Dr. Daniel Sanders] Wörterbuch der deutschen Sprache, mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart (Leipzig, Otto Wigand) schreitet rasch vorwärts. Die so eben erschienene zehnte Lieferung geht bis „Hütten" und ist zu erwarten, daß das Ganze, wie im Prospektus versprochen, mit 20 Lieferungen wird vollendet werden können. Ohne den Werth des gleichzeitig erscheinenden Grimm'schen Lexikons für gelehrte Sprachforschung anzuzweifeln, geben wir dem vorliegenden für den praktischen Handgebrauch gebildeter Leser jedenfalls den Vorzug, und heißen dasselbe um so mehr willkommen, da man bis jetzt im Wesentlichen immer noch auf Adelung gewiesen war, der aber selbstverständlich vielfach veraltet ist. —

machen würde, die ein starkes und durchwegs nationales Königreich im größten Theile von Mittelitalien sichert.

Ich hoffe, daß Ew. Heil. jene Betrachtungen, die aus einem Ihnen vollkommen ergebenen und treuen Herzen kommen, gütigst beachten und mit Ihrer gewöhnlichen Güte mir Ihren Segen spenden wollen.

Turin, 6. Februar 1860. Victor Emanuel.

Der Papst an Victor Emanuel.

Ew. Majestät!

Die Idee, welche Ew. Majestät mir auszudrücken gedachte, ist weder weise, noch eines katholischen Königs, eines Königs aus dem Hause Savoyen, würdig. Meine Antwort ist bereits durch den Druck bekännt geworden, in meiner Encyclica an das katholische Episcopat, welche Sie leicht lesen können. Uebrigens bin ich sehr betrübt, nicht meinethalben, sondern wegen des Unheils Ihrer Seele, indem ich Sie von der Censur getroffen fühle, die Sie in noch größerem Maße treffen wird, nachdem Sie einmal den kirchenräuberischen Akt vollbracht haben werden, den Sie und die Ihrigen zu vollbringen gedenken. Ich bitte aus ganzem Herzen Gott den Herrn, daß er Sie erleuchte und Ihnen die Gnade zu Theil werden lasse, die Skandale und die großen Uebel zu erkennen und zu beweinen, welche durch Ihre Mitwirkung diesem armen Italien verursacht wurden.

Im Vatican, 14. April 1860. Pius P. P. IX.

(Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 17. April. [Zur politischen Situation.] Der an der Spitze des heutigen „Constitutionnel" veröffentlichte Artikel (vergl. unten) ist die Antwort der Regierung auf die letzte Note der Schweiz, deren Prätensionen — in der Meinung Frankreichs — der Art sind, daß sie direkte Unterhandlungen zwischen den beiden Staaten hinfüro verhindern. Indem hinzugefügt wird, daß die Unterhandlungen nur zwischen allen wiener Kongreßmächten geführt werden könnten, ist der Vermuthung Raum gegeben, daß die Einberufung eines Kongresses oder einer Konferenz von Seiten Frankreichs gewünscht wird. Das französische Gouvernement scheint in der That einen Vorschlag zu einem Kongreß wiederholt gemacht zu haben, aber ausdrücklich bemerkend, daß ein Kongreß nur die Aufgabe haben dürfe, „das von Frankreich anerkannte Prinzip der Neutralisation der betreffenden Provinzen Savoyens zu regeln." Alles, was die Territorialfrage anbelange, sei ausschließlich die Sache Frankreichs und Sardiniens. Die Berechnung Frankreichs ist eben so einfach als klug. Gehen die Mächte auf einen so formulirten Vorschlag ein, so erkennen sie thatsächlich die Einverleibungen an, und bei der sogenannten Regulirung des Neutralisations-Prinzips kann doch nichts herauskommen, als die kindische Einrichtung, daß die Neutralisation auch für das französische Chablais und Faucigny in Kraft bleibe. Man zweifelt demnach mit Recht daran, daß eine Konferenz zu Stande kommen werde. Durchaus unbegründet ist die Angabe der ministeriellen „Preußischen Zeitung", daß England der schweizerischen Regierung unter der Hand habe sagen lassen, sie möchte sich in der Streitfrage mit Frankreich ruhig verhalten, weil Frankreich in den Abschluß des Schifffahrtsvertrages eingewilligt und England seinerseits diese europäische Konzession gemacht hätte. Es ist wahr, daß ein englischer Diplomat — es ist Hr. Rives — nach Bern geschickt wurde, um sich die Sachen anzusehen, aber er ist noch viel „schweizerischer" zurückgekehrt, als er dorthin gegangen war. Die Frage ist übrigens nicht im genfer See, sie ist im schwarzen Meere, wie sich einer unserer hiesigen Diplomaten ausdrückte, und man darf vorhersehen, daß die orientalische Frage in Bälde auftauchen wird. Daß Frankreich die russische Allianz anstrebt, ist das Geheimniß der Komödie, aber es weiß sehr gut, daß Rußland nur zweierlei will, die Beibehaltung des Status quo oder — Konstantinopel. Damit jedoch Napoleon es verantworten könnte, Rußland in den Besitz von Konstantinopel bringen zu wollen, müßte er nichts weniger als die Erwerbung der ganzen Rheingrenze und Belgiens in Aussicht stellen dürfen. Diese Erwerbung hat zweierlei voraus, die Entschädigung Preußens in Deutschland und ein Bündniß aller maritimen Staaten gegen England. — Schließlich die Bemerkung, daß das hier umgehende Gerücht, der Oberst Barman werde von Neuem schweizerischer Gesandter werden, eine Erfindung ist.

[Der Artikel des „Constitutionnel,"] welcher oben citirt wird, lautet: „Wir haben oft genug von den Beschwerden gesprochen, welche die Schweiz bei Gelegenheit der Einverleibung von Savoyen erhoben hat, um nicht nöthig zu haben, noch einmal auf dieses völlig erschöpfte Thema zurückzukommen. Man weiß, auf welcher Seite die Mäßigung und die Gerechtigkeit und auf welcher die übertriebenen Ansprüche und die leeren Befürchtungen sind. Trotzdem verbreitet sich heute das Gerücht, daß wegen Chablais und Faucigny ganz direkte Verhandlungen zwischen Frankreich und der helvetischen Conföderation stattfinden würden. Dies Gerücht ist durchaus unbegründet. Die Wahrheit ist, daß solche Verhandlungen nur stattfinden können und stattfinden zwischen den verschiedenen Mächten, die gleiches Interesse an derselben Sache haben. Diese Mächte sind diejenigen, welche die Verträge von Wien unterzeichnet haben; die Schweiz wird unter denselben die ihr zukommende Stellung einnehmen."

Großbritannien.

London, 17. April. [Zur Charakteristik der englischen Politik.] Die „Times" bringt einen Artikel über die Schweiz, in welchem sie die Pferde vor und hinter den Wagen spannt. Im Eingange wird die Schweiz bewundert, daß sie einen bewaffneten Konflikt mit Frankreich nicht scheue und wie David gegen Goliath auftreten wolle. Dann wird ihr aber der wohlgemeinte Rath gegeben, es doch ja nicht zu einem Kriege kommen zu lassen, und Sir Robert Peel, der sich in Genf beschworen, keine überspannten Rathschläge zu ertheilen. „Sollte aber die Schweiz" — so wird in der „Times" fortgefahren — „sich von ihrer kriegerischen Politik nicht zurückhalten lassen, so ist der Kaiser der Franzosen durchaus nicht in der Lage, diesen entschlossenen Kämpfer zu verachten. Ein streitsüchtiger kleiner Bursche ist immer ein sehr unbequemer Gegner für einen starken, großen Kerl. Selbst wenn der Zwerg Unrecht haben sollte, wird er gewöhnlich die Theilnahme der Umstehenden für sich haben; hat er aber gar, wie in diesem Falle, das Recht auf seiner Seite, so wird von allen Seiten ohne Ende der Ruf! Pfui! in die Ohren seines langen Gegners ertönen. Die Schweiz ist übrigens ein Zwerg mehr dem Anscheine nach, als in der Wirklichkeit. Sie kann in sechs Wochen 120,000 Mann ins Feld stellen, und 200,000 Mann, wenn es die Vertheidigung ihrer eigenen Thäler gilt. Unter diesen sind 70,000 Mann der besten Schützen in der Welt; und wenn auch die tyroler Scharfschützen mit den französischen Massen es nicht aufnehmen konnten, so müssen wir uns doch erinnern, daß jener Feldzug in der Ebene abgemacht wurde. Unser Korrespondent, der Feldzüge kennt und ein erfahrenes Auge hat, die Tüchtigkeit von Soldaten abzuschätzen, rechnet die Schweizer vermöge ihrer Stärke, Ausdauer und Geschicklichkeit in der Handhabung ihrer Waffen zu den auserlesensten Truppen, die sich in irgend einer europäischen Armee befinden. Sie können in einem Vertheidigungs-Kriege, und nach einem anderen verlangen sie nicht, das Feld behaupten, und kosten dabei ungleich weniger, als die großen stehenden Heer-Maschinen angriffslustiger Mächte." Die „Times" scheint hier fast einen Ausfall gegen die kostspieligen Projekte des Hrn. v. Roon machen zu wollen. Sie führt dann dem französischen Kaiser zu Gemüthe, daß ein Kampf mit der Schweiz ein hartnäckiger sein und, wenn er sich verlängere, Deutschland und Europa mitergreifen werde. Der Gegenstand des Streites sei viel zu unbedeutend, als daß es sich verlohne, deßhalb es auf einen allgemeinen Krieg ankommen zu lassen. Die „Times" schwächt ihre Bemerkungen aber sofort durch den Zusatz, daß England eine Thorheit begehen würde, wollte es Napoleon III. zu verhindern suchen, sich der Südküste des Genfer-See's zu bemächtigen.

[Parlaments-Verhandlungen vom 16. April.] Unterhaus-Sitzung. Das Parlament versammelt sich zum erstenmale seit den Osterferien. Auf der Tagesordnung steht die im Subsidien-Comite zu verhandelnde Debatte über das Flotten-Budget. Admiral Sir C. Napier benutzt diese Gelegenheit zu Bemerkungen über eine große Anzahl das englische Flottenwesen betreffender Gegenstände. Er rügt es, daß man von der Kanal-Flotte nicht den richtigen Gebrauch mache, daß ihre Bemannung sehr viel zu wünschen übrig lasse, daß es an guten Subaltern-Offizieren fehle, daß man die Offiziers-Wittwen schäbig behandle, daß auf gewissen Schiffen Meutereien vorkämen, und daß die Prügelstrafe zu häufig angewandt werde, welche, wenn auch nicht gänzlich abgeschafft, so doch vermindert werden könnte und sich in einer besseren Weise als bisher vollstrecken ließe. Auch an den Blockschiffen läßt er kein gutes Haar nnd meint, daß es mit der Küstenwache und den Küstenfreiwilligen nicht eben zum Besten bestellt sei; auch die Reserve sei unzulänglich. Durch eine zweckmäßige, mit weiser Sparsamkeit vorgenommene Vermehrung der Zahl der Schiffe, durch Verstärkung ihrer Armirung und durch eine bessere Bemannung lasse sich Erhebliches zur Verbesserung des Flottenwesens ausrichten. Lindsay beklagt sich über die zunehmende Höhe des Flotten-Budgets.

Spanien.

Madrid, 18. April. [Der afrikanische Krieg.] Die marokkanischen Friedensbevollmächtigten werden erwartet. „Der im Innern Marokko's wüthende Bürgerkrieg hat, wie aus Tetuan geschrieben wird, das Eintreffen der Bevollmächtigten verzögert. Der Kaiser von Marokko sieht sich genöthigt, den Prätendenten verfolgen zu lassen." Letztere Nachrichten lassen fürchten, daß der Kaiser an dem Prätendenten einen mächtigeren Gegner hat, als man eingestehen will; doch hoffte man in Madrid am 12., daß die definitive Unterzeichnung des Friedens stündlich erfolgen und O'Donnell im Stande sein werde, bis zum 20. in Madrid einzutreffen. Die heimkehrenden Truppen sehen sonnverbrannt aus und tragen alle Spuren von den harten Entbehrungen und Strapazen an sich. Dysenterie und Cholera haben ihre Reihen sehr stark gelichtet. Bis die Marokkaner die Kriegs-Entschädigung vollkommen gezahlt haben werden, sollen in Tetuan 12 Bataillone, 4 Schwadronen und 30 Geschütze bleiben.

Rußland.

Petersburg, 12. April. Nach längerer Ruhe haben im Kaukasus wieder einmal die Waffen gesprochen und ziemlich blutige Kämpfe stattgefunden. Die Beeidigung der Natuchaizen ist zwar während der Zeit vom 26. Januar bis 9. Februar ruhig von statten gegangen, als aber die Truppen des Adagum-Detachements sich am 10. Februar der Grenze des von den Schapsugen bewohnten Landes näherten, wurden sie von denselben sofort mit Heftigkeit angegriffen. Zwar wurde der Feind zurückgeschlagen, aber das benahm ihm nicht den Muth, am folgenden Tage dem inzwischen bedeutend verstärkten russischen Detachement wiederum entgegenzutreten und sich in ein längeres Scharmützel einzulassen, bei welchem der diesseitige Verlust 1 Todter und 19 Verwundete (worunter 1 Oberoffizier) betrug. Um den Feind für seine Hartnäckigkeit zu bestrafen, begannen die Truppen, welche vom 13. bis 17. Februar beim Fort Krym gerastet hatten, am 18. eine Expedition gegen die Schapsugen, die bis zum 21. fortgesetzt wurde, reich an hitzigen Gefechten war, aber im Ganzen ohne Erfolg geblieben zu sein scheint. Wenigstens war der Feind, als das Detachement am 23. den Rückzug antrat, noch stark genug, denselben durch geschickte und hitzige Angriffe zu erschweren. Die Expedition kostete dem Detachement 1 Todten und 44 Verwundete (worunter zwei Offiziere); als Resultat derselben wird hervorgehoben, daß der ganze weite und reich bevölkerte Landstrich von Adagum und Neberdschaja bis Bugundyr und Schepha „im vollen Sinne des Wortes verwüstet" worden sei, daß die feindliche Bevölkerung sich an 25 Werst von Adagum und den Grenzen der Natuchaizen habe zurückziehen müssen und daß der Feind große Verluste erlitten habe. — Das Maikop-Detachement, welches sich mit der Herstellung einer direkten Verbindung zwischen dem Fort Maikop und der Station Labinsk beschäftigte, wurde am 14. und 15. Februar in die Winterquartiere entlassen. (H. N.)

St. Petersburg, 11. April. [Die überwundene und die neue Aera.] Ueber das Verfahren des Generaladjutanten Tolstoi, welcher in Spaßk im Gouvernement Tambow über hundert Bauern wegen der Demolirung der Schänken hat durchpeitschen lassen, hört man nachträglich schreckliche Dinge erzählen. Vorläufig theile ich mit, was hier von Mund zu Mund geht. Am folgenden Tage, nach dem Durchpeitschen in Spaßk gaben die Offiziere des kasanschen Regiments dem Tolstoj ein Dejeuner, dem auch der Gouverneur Dansas, Beamte und Adelige beiwohnten. Der Regiments-Commandeur Minkowitsch Petrowski hielt die unvermeidliche Rede von der Ergebenheit des Regiments gegen den Thron, welche dasselbe noch gestern (beim Auspeitschen der Bauern) klar bewiesen hätte. Herr Tolstoj antwortete: „Unter Nikolaus hatte man gepeitscht und verbannt, aber alles das bedeckte unterwürfiges, gehorsames Schweigen; — unter der jetzigen Regierung wird auch gepeitscht, aber mit Repetitionen, mit Reden! Oeffentlichkeit ist Fortschritt!"

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 20. April. [Tages-Bericht.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde an eine bauliche Angelegenheit die Interpellation geknüpft, ob es gegründet sei, daß sich erst jetzt eine zahlreiche Bau-Deputation an den Rhein begeben habe, um sich an den dortigen Brücken, die nach gleicher Construktion erbaut sind, als unsere Sandbrücke erhalten soll, zu informiren? — Aus einer Aufklärung, die zunächst von der Magistratsbank aus hierüber gegeben wurde, war nicht ersichtlich, daß die Deputation auf Kosten der Stadt gereist sei. Eine spätere Auskunft aber sprach dies unzweideutig aus, sowie, daß die Reisegelder aus dem Baufond selbst genommen werden sollen, weshalb auch die Bewilligung derselben nicht vorher eingeholt worden sei. — In der Versammlung sprach sich darauf mehrfach die Befremdung über diese etwas verspätete Maßnahme sowie wenig Geneigtheit aus, diese Gelder zu bewilligen. Man fand es für bedenklich, derartige ansehnliche Reisespesen auf den Baukosten-Titel selbst zu werfen und man wunderte sich, daß diese Reise überhaupt beschlossen worden sei, da ja der Magistrat bei Anführung seiner Gründe gegen die Entnahme der Brücken-Materialien aus einer rheinischen Fabrik unter anderem das Motiv aufgestellt habe: es würde in diesem Falle (wenn vom Rhein das Material bezogen würde) durch Reisen der Baukosten-Titel unnöthig erhöht werden. Nun soll das Material von hier bezogen werden, nichtsdestoweniger sei diese gewiß sehr kostspielige Reise doch beliebt worden. — Da jedoch kein Antrag gestellt war, konnte seitens der Versammlung keine Entscheidung getroffen werden.

In Bezug auf die gestern beschlossene Erhöhung des Preises der Duplikat-Marken für versteuerte Hunde von 2 Sgr. auf 15 Sgr. (s. gestr. Bresl. Z.), wurde als Motiv für diese Maßregel angeführt, daß offenbar die umfassendsten Defraudationen bezüglich der mindestens theilweisen Umgehung der Hundesteuer versucht worden seien. Dies gehe einfach aus der statistischen Notiz hervor, daß im vorigen Jahre bei circa 2700 versteuerten Hunden mehr als 900 Duplikat-Marken geholt worden seien. Man müsse als unzweifelhaft annehmen, daß eine solche Menge von Steuermarken nicht verloren oder gestohlen worden sein könne. — Der Antrag auf Abschaffung der Maulkörbe wird in einer der nächsten Sitzungen zur Debatte kommen.

Der Antrag des Magistrats, den sogenannten Brieger Leinwandmarkt zu Johanni ganz abzuschaffen, erhielt nicht die Genehmigung der Versammlung. Es ist nämlich nach einem alten Herkommen den ohlauer und brieger Marktfieranten gestattet, ihre Leinwand einige Tage vor Beginn des Johanni-Marktes auf der Ohlauerstraße auszulegen. Hiermit sei aber Mißbrauch getrieben worden, so daß bei dem letzten Markt von den 78 Marktfieranten nur 44 aus den genannten Kreisen waren. Die Versammlung fand in der Aufhebung der Prärogative eine Beeinträchtigung des Verkehrs und eine Benachtheiligung der Stadt. Gegen die Verlegung des Marktes von der Ohlauerstraße auf einen anderen geeigneten Platz fand man nichts zu erinnern.

Die Klagen über mangelhafte Gasbeleuchtung kamen bekanntlich schon einigemale in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache, und erst neulich legte das Kollegium dem Magistrat recht dringend an's Herz, in dieser Beziehung die nöthigen Recherchen anzustellen, und fände man die Klagen begründet, mit jedem Rechtsmittel gegen die Gesellschaft vorzugehen. Der Magistrat hat nun diese Angelegenheit nicht allein in Erwägung gezogen, sondern ist bereits mit Maßnahmen vorgeschritten. Er will in dem Marstallgebäude eine Einrichtung treffen, durch welche das Gas hinsichtlich der Qualität und Quantität geprüft werden kann. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 300 Thlr. Die Summe wurde in der gestrigen Sitzung von den Stadtverordneten bereitwilligst genehmigt.

✱✱ [Militärisches.] Wie bekannt, war während des hohen Wasserstandes der Oder von Seiten des breslau-koseler Deichverbandes eine genaue Ueberwachung der Deiche, insbesondere zwischen den militärischen Schießständen auf der Viehweide und der posener Eisenbahn angeordnet. Demzufolge blieben die Schießübungen, in Rücksicht auch die Wachtmannschaften, denen die Kugelfänge keine genügende Sicherheit gewährten, etwa 8 Tage lang ausgesetzt. Da indeß das Wasser neuerdings gefallen, und die Bewachung der erwähnten Deichstrecke eingestellt ist, so konnten die militärischen Schießübungen heute wieder aufgenommen werden. — Die Unterhandlungen wegen Verlängerung der Schußlinie auf dem karlowitzer Artillerie-Schießplatze scheinen bis jetzt noch zu keinem definitiven Arrangement geführt zu haben, obschon man hier die Formation der Batterie gezogener Kanonen für das 6. Artillerie-Regiment bestimmt im Laufe des Monats Mai erwarten zu dürfen glaubt. Erhebliche Terrainacquisitionen werden übrigens nicht erfolgen, und die projektirte Erweiterung des Platzes dürfte lediglich darin bestehen, daß ein Streifen Landes gewonnen wird, soweit es die erhöhte Tragfähigkeit der neuen Geschütze erheischt.

α [Eine praktische Erfindung.] In der neu etablirten Sonnen- und Regenschirm-Fabrik des Herrn Heinrich J. Löwy auf der Schweidnitzerstraße Nr. 10, deren elegantes Schaufenster mit den dahinter aufgestellten En tout cas und Baldachins die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden anzieht, sind auch sehr praktische Spazierstöcke in Arbeit, welche durch eine leichte Vorrichtung sich in Regenschirme umwandeln lassen und auf diese Weise einem doppelten Zweck dienen.

[Vermischtes.] Vorgestern Abend um 7 Uhr stürzte das Pferd vor einer eleganten Equipage an der Ecke des Ringes und der Schweidnitzerstraße, und das andere, welches deßhalb scheute, zerbrach die Deichsel. Der Wagen mußte durch drei dazu requirirte Packträger fortgeschafft werden. — Bekanntlich fand schon vor längerer Zeit ein beträchtlicher Diebstahl an Zinkplatten auf dem oberschlesischen Bahnhofe statt, welcher bereits zur gerichtlichen Aburtelung gekommen ist. Gestern hat man nun schon wieder einen Menschen entdeckt, der auf dem erwähnten Bahnhof einige Platten am Tage bei Seite gebracht hatte, um sie Abends abzuholen. Man ertappte ihn indeß dabei und verhaftete ihn, trotzdem er vorgab, die Platten gefunden zu haben.

□ [Unfall.] Gestern Nachmittag in der fünften Stunde bemerkte ein Vorübergehender, der eben den Weg über die Ohle an der Schuhbrücke passirte, daß die angeschwollenen Fluthen desselben einen etwa 8jährigen Knaben forttrieben, der sich vergebens bemühte, trotz der unbedeutenden Tiefe des Wassers wieder an das Ufer zu gelangen. Jener konnte im Augenblick nichts Besseres thun, als eine Stange aus einem nahen Hause zu requiriren und sie dem Kinde, welches inzwischen bis an die Brücke angeschwommen war, hinunterzureichen. Dem Knaben gelang es, sich an dieselbe anzuklammern, und dann das Ufer zu erreichen. Der Knabe war mit mehreren anderen Kindern auf der Mauer, welche sich längs des Christophori-Steges an dem linken Ufer der Ohle hinzieht, umherspazirt, in Folge eines lose gewordenen Ziegelstückes abgeglitten, und in das Wasser gestürzt.

⊠ [Gerichtliches.] Am 17. d. M. stand vor der 1. Deputation hiesigen Stadtgerichts der Handlungscommis Rob. Timotheus Gläser von hier, 24 Jahre alt und bisher unbestraft. Derselbe war angeklagt, aus dem Waarengeschäft des Kaufmanns Zimmermann hierselbst (am Ringe), bei welchem er gegen Kost und Lohn engagirt gewesen, a) im Dezember v. J. mehrere auf das Geschäft des Z. bezügliche Schriftstücke, und b) in den Jahren 1858 und 1859 mehrere Kleinigkeiten, als: 1 Aschenbecher, 1 Feuerzeug, 1 Nippfigur, 1 Uhrenhalter, 1 Briefbeschwerer, sowie eine Anzahl Stearinkerzen entwendet zu haben. Gläser bestritt nur die rechtswidrige Zueignung, indem er bezüglich der Schriftstücke angab, daß dieselben Quittungen über durch ihn für Z. gezahlte Summen gewesen, und er sich für berechtigt gehalten habe, solche an sich zu nehmen. Rücksichtlich der übrigen Gegenstände behauptete der Angeklagte, daß er zur Entnahme einzelner Sachen von seinem Prinzipale die Erlaubniß erhalten, für die übrigen Sachen aber den Kaufpreis an die Kasse abgeführt habe. Nachdem diese Behauptungen durch das Zeugniß des Kaufm. Zimmermann widerlegt worden, erfolgte die Verurtheilung des Gläser zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe. — Heute kamen folgende zwei Fälle von allgemeinerem Interesse zur Verhandlung: 1) Am 29. Januar d. J. Abends 11 Uhr, als die Oderthorwache unter dem Gewehre stand, kommandirte der Wachthabende Oberjäger Fiedler: „Gewehr auf, richt' Euch." Dies Commando wurde unmittelbar von einem der 3 Gelbgießergesellen Abb, Bülow und Wilhelm, die der Wache gegenüber standen, — und zwar mit dem Zusatz: „mit dem A… nach Frankreich," wiederholt. — Sie wurden deshalb verhaftet, und als ihnen in der Wachtstube ꝛc. Fiedler auf den Kopf zusagte, daß einer von ihnen die erwähnte Aeußerung gethan, — entgegnete der Gelbgießergeselle Carl Louis Wilh. Abb, während er mit der Faust auf den Tisch schlug: „Das ist ein schlechter Kerl, ein Hundsfott, der das sagt." — Gleichzeitig äußerte auch der Gelbgießergeselle Carl Adolph Bülow: „Das ist ein schlechter Kerl, der das sagt; das kann ich beschwören." Abb und Bülow standen nun heute (20.) wegen dieser beleidigenden Aeußerungen gegen ein Mitglied der bewaffneten Macht vor der 1. Deputation des hiesigen Stadtgerichts. Ein Jeder von ihnen wurde verurtheilt zu 10 Thlr. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß. — Ferner erschien vor den Schranken die unverehel. Emilie Louise Bothe von hier, 19 Jahr alt, bereits bestraft. Sie ist angeklagt der Beleidigung und des Widerstandes gegen öffentliche Beamte im Dienst. Am 10. Februar d. J. wurde die ꝛc. Bothe von dem Polizei-Kommissarius Schulz, als sie Abends in der Neuen Schweidnitzerstraße Herren anzulocken versuchte, verhaftet. Dieser Arretirung widersetzte sich jedoch die ꝛc. Bothe, indem sie sich auf die Erde warf und rief: „Ich lasse mich von der Polizei nicht verhaften, — Wache soll mich führen." Als die Wache erschien, schrie sie wieder: „Fort mit der Wache." — Die herbeigekommenen Polizei-Serg. Thiel und Wittke nannte sie „Kerls" und auf den Wittke deutend sagte sie: „Dieser gemeine Kerl hat gesagt, ich hätte ein Kleid gestohlen." Dem Thiel drohte sie, indem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 187 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 21. April 1860.

(Fortsetzung.)

sie nach dem Rinnstein griff, Koth in's Gesicht zu werfen. Schließlich mußte sie in's Polizei-Gefängniß getragen werden. — Am 13. Februar fand die Angeklagte Gelegenheit, aus dem polizeilichen Gefängniß zu entspringen. Am 20. desselben Monats wurde sie nun abermals von dem Kommissarius Schulz verhaftet. Sie widersetzte sich auch hier wiederum auf eine höchst renitente Weise, — lärmte, schlug und stieß um sich, und gab auch dem Füsilier Roßbreit, welcher den Polizeibeamten zu Hilfe gekommen war, mit den Worten: „Da, Sie A.., haben Sie auch Etwas," einen heftigen Schlag in das Gesicht. — Diese Thatsachen wurden vollständig erwiesen, wonächst der Gerichtshof die Bothe, dem Antrage der Staats-Anwaltschaft gemäß, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilte.

---

* Die Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn-Gesellschaft denkt es bei der österreichischen Regierung durchzusetzen, daß sie eine Verbindungsbahn bis an die preußische Grenze (resp. Waldenburg) bauen kann. (S. das Nähere unter den „Notizen aus der Provinz." Artikel „Görlitz.")

* Die russische Regierung hat die Grenze Polens theilweise für die Einführung von Hornvieh, Schaafe, Schwarzvieh etc. wieder eröffnet. (S. das Nähere unter Gleiwitz in den Notizen aus der Provinz.)

Breslau, 20. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Ring 42, ein brauner Pelissier von Velour mit Sammtkragen und schwarzem Tuchfutter am 14. d. Mts. ebendaselbst ein schwarzer Tuchrock mit schwarzem Sammtkragen und schwarzem Camelotfutter; Graupenstr. Nr. 10, 26 Thlr. in verschiedenen Münzsorten, worunter auch 2 Rubel; Matthiasstr. 78, ein blau- und schwarzgestreiftes Baregekleid, ein brauner Radmantel mit schwarz und weißem Futter, ein neuer weißer Unterrock mit gesticktem Einsatz, ein dergl. (Wallis) langgestreift, unten herum dreitheilig gebogt, ein neuer weißer Shirting-Unterrock und ein gebrauchter weißgemusterter Unterrock mit einem breiten Saume; Heiligegeiststraße 17, eine silberne Taschenuhr mit Schlüssel, ein wollenes graugestreiftes Kleid, ein braun- und schwarzgestreiftes Kleid, ein lilagestreifter Kattunrock, ein schwarzer wollener Frauenrock, zwei weiße Unterröcke, eine schwarze Atlasmantille mit Sammtbesatz, eine alte schwarze Moireemantille, ein schwarzes Tuchmäntelchen, eine weiße Piqueebettdecke mit breiten gehäkelten Spitzen, zwei weiße Bettüberzüge, 4 Betttücher, zwei weiße Tischtücher, zwei weiße Servietten, eine rothe Kaffeeserviette, zwei weiße Vorhänge, drei Nachtjacken, zwei Hand- und sechs Taschentücher, sechs Hemden C. F. gez., zwei Paar Damenbeinkleider, ein Umschlagetuch mit bunter Kante, ein kattunenes und ein rothseidenes Halstuch, ein schwarzledernes neues Damentäschchen, ein kleiner braunseidener Sonnenschirm, drei knöcherne Armbänder (ein weißes und zwei schwarze) und eine Elfenbeinbrosche, letztere in Form einer Weintraube; Gartenstraße Nr. 23 b., 30 Ellen theils kornblauen, theils rothen Glanz-Kittai, ein blauwollenes Kleid, ein Damen-Mantelkragen von schwarzem Tuch mit Moiree besetzt und eine zinnerne Schüssel.

Als muthmaßlich gestohlen wurden polizeilich mit Beschlag belegt: ein altes Oberhemde, gez. P. K. 1, ein Mannshemde, zwei weiße Taschentücher, eines gez. F. G., ein buntwollener Herren-Shawl und ein carmoisinroth- und weißgeblumtes seidenes Taschentuch.

Gefunden wurden: Ein Schlüssel und auf der Schweidnitzerstr. 8 Stück messingene Portemonnaie-Schlösser; ein Entreedrücker, 2 Stück Schlüssel und eine braunlederne Damentasche, in welcher sich ein Paar Handschuh und ein Taschentuch befanden.

Am 17. d. M. hat sich auf der Hinterbleiche zu dem, Ufergasse Nr. 45 wohnhaften Arbeiter Giewald, ein brauner Jagdhund mit Maulkorb und messingenem Halsbande versehen, letzteres die Nr. 548 tragend, gefunden.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Polizeibeamte 11 Personen wegen Bettelns verhaftet worden. (Pol.-Bl.)

⊠ **Liegnitz,** 19. April. [Meteor. — Verschiedenes.] Dinstag Abend (am 17. d. Mts.), zwischen 8 und 9 Uhr ist von mehreren Personen hierselbst ein glänzendes Meteor, in der Richtung von Süd-Süd-West nach West, bemerkt worden. Es war wie eine große feurige Kugel, die sich fortbewegte und nach Verlauf einiger Secunden verschwand. Es würde interessant sein, wenn auch anderswo ein Gleiches wahrgenommen worden wäre. — Vor einigen Tagen hat sich im hiesigen Inquisitoriate ein Delinquent erhängt. — Am Sonntage (15. d. Mts.) wanderte eine große Anzahl hiesiger Einwohner nach Wahlstatt, weil dort der jährlich wiederkehrende sogenannte Kriegs-Sonntag oder das Ohrenfest gefeiert wurde. Ein ungemeiner Trubel gab sich daselbst durch Buden, Wagen und Menschengewühl kund. In der Kirche wurde der Tartarenschlacht, welche am 9. April 1241 auf dieser Stätte gekämpft wurde, Erwähnung gethan. — Bezüglich der ermordeten Pauline Mannes Cohn, ist bis jetzt noch weiter keine Spur, welche auf die Thäterschaft des grauenhaften Verbrechens, einiges Licht zu werfen im Stande wäre, vorhanden. Sie ward am Montag gegen Abend, unter Begleitung ihrer Glaubensgenossen auf den jüdische Kirchhof gebracht und dort einstweilen in die Stube des Todtengräbers gesetzt. Dinstag Nachmittag fand die Beerdigung statt.

---

e **Neumarkt,** 19. April. [Zur Tageschronik.] Der kürzlich ausgegebene Bericht über die Wirksamkeit der hiesigen Arbeitsschule pro 1859 giebt erneut einen erfreulichen Beweis von der umsichtigen Leitung und aufopfernden Hingabe des Vorstandes für das Gedeihen dieser so segensreichen Anstalt; es werden daher alle wohlwollenden Jugendfreunde auf die dort sorgfältig gefertigten Arbeiten hierdurch aufmerksam gemacht, als da sind: Strümpfe in Wolle und Baumwolle in verschiedenen Größen und Stärken, feine und ordinäre Strohhüte, Hauben, Knabenmützen, Morgenschuhe, Uhrpantoffeln, Lampenteller, Tischdecken, Taschen u. dergl. mehr, sauber von Stroh gearbeitet, zum Verkauf niedergelegt beim Dirigenten der Anstalt, Rathsherrn Weber. — Bei Gelegenheit des im Januar hier stattgehabten Brandes hat sich die „Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft" sehr lobenswerth benommen, indem sie durch Vermittelung ihres hiesigen Ober-Agenten, königl. Lotterie-Einnehmer Martin, dem der Brandstelle benachbarten, bei ihr mit Mobiliar und Tabak versicherten Assoziaten außer dem taxmäßigen Schadenersatz noch 50 Thlr. bewilligte, wie auch den Mannschaften der beiden hiesigen, bei dem Feuer sehr thätig gewesenen Spritzen eine Prämie von 10 Thlrn. auszahlen ließ.

σ **Kanth,** 19. April. Der Viehmarkt, der heute abgehalten wurde, will sich noch immer nicht emporschwingen; es waren aufgetrieben: 40 Pferde, 32 Kühe, 17 Ziegen, 257 Schweine.

---

§§ **Schweidnitz,** 19. April. [Zur Tagesgeschichte.] Auch in unserer Gegend legt die Natur immer mehr das Frühlingsgewand an; auf der Eule schmilzt der Schnee merklich zusammen und wird in diesen Tagen wohl bald ganz verschwinden. Die Vereine für gesellige Unterhaltung, welche ihre Versammlungen nur auf die Winterzeit beschränken, schließen in diesem Monat meist ihre Thätigkeit; die Philomathie hat vorgestern bereits ihre letzte Sitzung für diese Saison gehalten und sich bis zum Herbst vertagt. — In diesen Tagen erschoß sich ein noch im aktiven Dienst stehender Sergeant.

△ **Reichenbach,** 19. April. [Verschiedenes.] Seit einigen Tagen hat der theilweise Abbruch der Stadtmauer am Frankensteiner-Thor begonnen, und bei der bevorstehenden Bebauung des gewonnenen Grundstückes, Abtragung der Schanze und Entfernung des engen Thores wird diesen Theil der Stadt wesentlich gewinnen. Wir hatten bei den Arbeiten an der Stadtmauer Gelegenheit zu der Beobachtung, wie schlechtes oder wenigstens nach heutigen Begriffen unvollkommenes Bindematerial unsere Voreltern dazu verwendet haben, trotzdem haben jene Mauern Jahrhunderte lang allen Einflüssen der Gewalt von Menschen und Wettern getrotzt. — Die Stadt hat ein an die Mauern grenzendes Haus acquirirt, und beabsichtigt durch Abbruch desselben einen Durchgang und eine Erweiterung der Straße zu erzielen. In rühmlicher Weise sind also unsere Vertreter der Stadt darauf bedacht, die Stadt, welche die Natur in der Lage so begünstigt, auch durch Kunst entsprechend zu verschönern. — Einem Beschlusse der Stadtverordneten zufolge werden nun auch die Thorflügel der noch bestehen bleibenden Thore entfernt. Eigenthümlich ist es, daß jetzt auch die offnen Thorflügel als unschön und unnöthig erkannt sind, während bis vor kurzer Zeit eine Thorsperre für die Nacht nothwendig erachtet wurde. — Der Schnee im nahen Gebirge ist nun zum größten Theile geschmolzen.

---

††† **Brieg,** 19. April. [Zur Tageschronik.] Am 16. d. M. begann die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Kreisgerichts-Direktors Koch aus Strehlen, und dauert bis zum 26. d. M. Gestern kam die aus letzter Periode vertagte Verhandlung gegen die separirte Kutscher-Frau Richling wegen Ermordung ihres Kindes zur Wiederaufnahme. Die Angeklagte ist im Wesentlichen der That geständig, und giebt als Motive dazu wiederholte Versagung der nothdürftigsten Lebensmittel, um die sie in Dorfschaften für ihr Kind gebettelt, an. Zur Aufnahme des Beweises wurden 10 Zeugen abgehört, denen ein umständliches Gutachten des Gerichts-Arztes folgte. Auf die den Geschwornen gestellten Fragen wurde die wegen Mordes verneint, und die Richling zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Angeklagte war während der Verhandlung sehr bewegt und ließ eine ernste Reue über ihre unselige That vermuthen. — In den nächsten Tagen wird eine Anklage wegen dreifachen Mordes verhandelt. Es betrifft dieselbe die Ermordung einer Frau und deren Kinder, die, wie seiner Zeit mehrfach in Ihrer Zeitung mitgetheilt worden ist, an der Chaussee bei Klein-Jenkwitz in Folge eines pestartigen Geruches, von Hunden angefressen, im Getreide aufgefunden wurden. Wie damals schon richtig vermuthet, ist der Ehemann resp. Vater der Unglücklichen der ruchlose Thäter gewesen. Die Schlußverhandlung betrifft gleichfalls einen Mord. — Zu dem Ihnen aus Breslau gemeldeten Unfalle des Eisenbahn-Schaffner Hoffmann auf dem hiesigen Bahnhofe führe ich noch an, daß, nachdem der Verunglückte in die hiesige allgemeine Krankenanstalt gebracht worden, Tags nach dem Vorfall die Amputation des Fußes nöthig geworden ist. Ein zweites Unglück von noch traurigerer Art traf vorige Woche den Kutscher eines hiesigen Frachters, der auf der Chaussee von Ohlau nach hier, muthmaßlich, weil er geschlafen, aus der Kelle des Wagens stürzte und dergestalt überfahren wurde, daß er leblos auf der Chaussee gefunden wurde. Er hinterläßt vier unmündige Kinder. — In voriger Woche passirte eine Anzahl von Landleuten aus Oberschlesien, die größtentheils nur der polnischen Sprache mächtig sind, unsere Stadt, um nach Amerika auszuwandern.

7.7. Rybnik, 17. April. [Vermischtes.] Am Sonnabend, den 14. d. Mts. kam seitens der hiesigen Liedertafel die komische Oper „Mordgrundsbruck bei Dresden" im Kostüm zur Aufführung, welche mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde. Die Liedertafel besteht zur Zeit aus 30 und einigen aktiven und gegen 120 passiven Mitgliedern und im Saale befanden sich gewiß an 400 Zuhörer. — Den Kreis Schlochau in Westpreußen hat ein ähnliches Unglück betroffen als den hiesigen Kreis in den Jahren 1847 und 1848. Bereits sind viele hunderte von Menschen ein Opfer des daselbst ausgebrochenen Hungertyphus geworden, welcher wie hier Hunderte von Kindern zu Waisen gemacht hat, für deren angemessene Unterbringung zu sorgen die Staatsregierung sich zur ernsten Aufgabe machen wird. Im diesseitigen und im Kreise Pleß wurden damals zur Aufnahme der Typhusweisen 4 Waisenanstalten ins Leben gerufen, welche jetzt, nachdem die meisten Kinder das Alter erreicht haben, um ins bürgerliche Leben zu treten, zu Johannis d. J. aufgelöst werden und demzufolge die betreffenden Wohn- und Wirthsschafts-Gebäude zum öffentlichen Verkauf kommen sollen. Wäre es da zur Ersparung kostspieliger Bauten und Einrichtungen nicht wünschenswerth, wenn die Regierung sich die Translokation der Typhuswaisen aus dem Kreise Schlochau in die hiesigen Waisenanstalten, welche noch mit Lehrern und allen Lehrmitteln reichlich versehen sind, angelegen sein ließe. Jedenfalls würden die verhältnißmäßig geringen Kosten der Translokation zur Einrichtung ganz neuer Systeme in gar keinen Betracht kommen.

=E= **Ratibor,** 19. April. [Verschiedenes.] In der am 16. d. M. unter dem Vorsitze des Appellations-Gerichts-Raths Schulz II. eröffneten Schwurgerichtsperiode war die gestrige Verhandlung gegen den Fleischer-Meister Manderla aus Groß-Peterwitz, welcher im Januar d. J. auf der Wilddieberei betroffen, den ihn verfolgenden Großbürger Lamla aus Lehn-Langenau bei Katscher, durch einen Schuß derartig verwundete, daß der Tod des letzteren binnen wenigen Stunden erfolgte, von allgemeinerem Interesse. Manderla, der sich für nichtschuldig hielt, wurde durch das Verdict der Geschwornen doch als schuldig befunden, und in Folge dessen zu einer 20jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. — Zur Gedächtnißfeier Melanchthon's fand heut Morgen im Saale des Gymnasiums ein feierlicher Actus statt, welcher durch Gesang eingeleitet wurde, auf welchen eine auf die Feier des Tages bezügliche Rede des Herrn Dr. Storch folgte. In der evangel. Kirche findet heut Abend aus gleichem Anlasse eine Andacht statt. — Die Frühjahrs-Paraden der hier garnisonirenden Eskadron des 2. Ulanen-Regts. und des Stamm-Bats. des 22. Landw.-Regts. haben mit dem Anfange dieser Woche begonnen, und sind heut vor dem Brigade-Commandeur Grafen Stolberg-Wernigerode, und vor dem Divisions-Commandeur v. Mutius beendet worden. Dem Vernehmen nach soll in diesem Jahre ein größeres Manöver in der Nähe Ratibors stattfinden, und die Unterhandlungen wegen Acquirirung eines geeigneten Platzes dazu schon im Gange sein. — In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wird der zum Rathsherrn gewählte bisherige Stadtverordnete, Herr Conditor David, eingeführt werden. — Ein Diebstahl, der heut in der Mittagsstunde zwischen 12—1 Uhr ausgeführt wurde, macht hier viel Aufsehen. Es sind nämlich heut mittelst Einsteigens durch das par terre gelegene, nicht vergitterte Fenster aus dem Kassenlokale der Kreis-Steuerkasse 7000 Thaler, darunter 3000 Thlr. in Darlehnsscheinen und 4000 Thlr. in Kassenanweisungen, gestohlen worden. Ich behalte mir vor, Ihnen aus den vielen über die Art und Weise des Diebstahls jetzt vagirenden Gerüchten nächstens das wahre Sachverhältniß mitzutheilen.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. In der nächsten Sitzung des landwirthschaftl. Vereins wird Herr Dr. Jänisch eine Reihe von Vorträgen über „Nahrungsmittel" eröffnen, und zwar mit den Getreidearten beginnen. — Der große freie Platz am Ende der Goldberger-Vorstadt, die sog. Viehweide, erhält jetzt eine Zierde dadurch, daß er ringsum mit Nußbäumen bepflanzt wird, und zu gleicher Zeit wird durch Wegschaffung der hölzernen Buden eine Verunzierung des Platzes beseitigt. Später sollen auch noch längs der Baumreihen Kieswege angelegt werden, so daß ein recht hübscher Spaziergang entsteht. — Am 16. Mai wird auf diesem Platze der hiesige landwirthschaftliche Verein das erste Thierschaufest mit Verloosung abhalten.

† Görlitz. Wie unser „Anzeiger" vernimmt, hat die Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn-Gesellschaft bei der österr. Regierung um die Konzession zum Bau der Fortsetzung der jetzigen Flügelbahn bis an die preußische Grenze nachgesucht, wodurch die Verbindung mit den waldenburger Kohlenschachten hergestellt würde. Dieses Projekt, dessen Genehmigung man entgegensieht, wird unfehlbar einen nicht unbedeutenden Einfluß auf das Zustandekommen der Gebirgsbahn äußern. — Am 13. d. M. Abends gegen 11 Uhr zeigte sich am süd-westlichen Himmel ein prächtiges Phänomen. Vom Horizonte aus ragte in der Länge von circa 30 Gr. in senkrechter Richtung mit auffallend hellem, gegen das obere Ende an Stärke zunehmendem Lichte ein Strahl, ähnlich dem Schweife des vor 2 Jahren allgemein beobachteten Kometen, in die Höhe. Der Himmel war zu beiden Seiten desselben in bedeutender Ausdehnung von hellröthlichem Licht umflossen. Die ganze Erscheinung wurde über eine Viertelstunde lang in gleichmäßiger Schönheit wahrgenommen.

= Bunzlau. Am 17. d. M. wurden die beiden neu angestellten Lehrer, die Herren Dr. Schmidt und Dr. Rhode feierlichst in ihre Funktionen am Gymnasium eingeführt. Die städtischen Behörden wohnten diesem Akt bei, der mit einer gediegenen Rede des Herrn Rectors Dr. Beisert eröffnet und durch die Ansprachen der Angestellten geschlossen wurde. Zugleich mit diesem Aktus wurde die Ober-Tertia der Anstalt eröffnet. Am Abend fand im „schwarzen Adler" ein Festessen statt. — Die projektirte Errichtung einer dritten Knaben- und einer dritten Mädchen-Klasse bei der Bürgerschule an Stelle der jetzigen beiden oberen Grundklassen mit beiderlei Geschlechtern und die Herstellung einer oberen und unteren Grundklasse mit einjährigem Cursus, ist von der Regierung nicht genehmigt worden. — Am 18ten d. M. feierte der Webermeister Herr Reuschel sein 50jähriges Jubiläum. Am Vormittag begab sich eine Deputation der städtischen Behörden zu dem Jubilar, um ihm im Namen der Stadt die Glückwünsche darzubringen.

□ Gleiwitz. Die russische Regierung hat auf die Benachrichtigung von der Unterdrückung der Rinderpest in Schlesien angeordnet, daß die bestehenden Beschränkungen des Handels und Verkehrs an der polnischen Landesgrenze nur noch auf das Hornvieh, Schafe, Schwarzvieh, Viehprodukte jeder Art, trocknes Futter, Dünger und gebrauchtes Stallzeug, welche aus dem Kreise Tost-Gleiwitz, als demjenigen, in welchem die genannte Seuche zuletzt bekämpft worden ist, stammen, in Anwendung kommen sollen. Die Einfuhr des aus andern Kreisen Schlesiens und aus entfernteren preußischen Provinzen kommenden Horn- und andern Viehes, so wie der oben erwähnten Produkte und Gegenstände nach dem Königreich Polen ist dagegen wieder erlaubt, jedoch unter dem Vorbehalte, daß der Transport derselben durch den Kreis Tost-Gleiwitz nicht anders, als auf der Eisenbahn erfolgen, und von den Interessenten der polnischen Zollkammer Zeugnisse vorgelegt werden müssen, welche von der betreffenden preußischen Behörde ausgestellt sind, und aus denen hervorgeht, daß das zur Einfuhr bestimmte Vieh etc. und Produkte nicht aus dem Kreise Tost-Gleiwitz stammen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Stettin, 16. April. In der heutigen Generalversammlung der See- und Flußversicherungs-Gesellschaft „Pomerania" wird der Geschäftsabschluß vorgelegt und mit Befriedigung aufgenommen. — Das ausscheidende Mitglied des Verwaltungsrathes Herr Lüderitz wurde einstimmig wiedergewählt. (Ostf. Z.)

Dem Geschäftsabschluß der „Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft" pro 1859 zufolge betrugen die Einnahmen an Prämien (einschließlich der Prämien-Reserven aus 1858) aus der Seeversicherung für Kapital 9,520,220 Thlr. (1858: 9,362,158 Thlr.), 169,195 Thlr. (1858: 161,801 Thlr.), aus der Stromversicherung für 4,791,738 Thlr., 14,729 Thlr. (1858 für 9,132,502 Thlr., 19,228 Thlr.); aus der Feuerversicherung für 458,393,629 Thlr., 907,892 Thlr. (1858 für 506,564,877 Thlr., 1,139,129 Thlr.); vom Zinsenconto 51,769 Thlr. (1858: 59,769 Thlr.). Total-Einnahmen 1,143,586 Thlr. (1858: 1,379,927 Thlr.). Die Ausgaben betrugen bei der Seeversicherung für Schäden 76,226 Thlr. (1858: 56,833 Thlr.), Reassekuranz, Ristorni, Rückprämien etc. 65,455 Thlr. (1858: 55,212 Thlr.); Prämien-Reserve 16,338 Thlr. (1858: 21,004 Thlr.); bei der Stromversicherung: Rückversicherungsprämien, Rabattvergütungen und Agentur-Provisionen 3595 Thlr. (1858: 4894 Thlr.); Schäden 4430 Thlr. (1858: 5103 Thlr.); bei der Feuerversicherung: Rückversicherungsprämie 250,082 Thlr. (1858: 312,764 Thlr.); Agentur-Provisionen: 55,140 Thlr. (1858: 80,713 Thlr.). Schäden 400,617 Thlr. (1858: 468,768 Thlr.). Prämienreserve 195,373 Thlr. (1858: 280,802 Thlr.). Unkostenconto 52,985 Thlr. (1858: 78,266 Thlr.). Total-Ausgaben: 1,120,241 Thlr. (1858: 1,364,294 Thlr.). Gewinn 23,345 Thlr. (1858: 15,634 Thlr.). Davon Tantieme an den Verwaltungsrath 1367 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (1858: 981 Thlr. 20 Sgr.), und die Aktionäre erhalten 21,978 Thlr. (1858: 14,652 Thlr.).

Dieser „Geschäftsabschluß" giebt gewiß ein wenig erfreuliches Bild der Thätigkeit der Gesellschaft, leider aber stellt sich dasselbe noch als weit unerfreulicher heraus durch die dem Geschäftsabschluß hinzugefügten Bemerkungen. Aus diesen ergiebt sich nämlich, daß sich der Verwaltungsrath veranlaßt gesehen hat, vom Effektenconto 70,000 Thaler abzuschreiben; diese Summe ist aber nicht, wie andere fremde und hiesige Gesellschaften zu thun pflegen, unter die Ausgaben gestellt, sondern vom Reservefonds abgeschrieben. An Stelle des durch die Zahlencomposition des Verwaltungsrathes nachgewiesenen 23,345 Thlr. Gewinnes hätte sich nach der gebräuchlichen Rechnungsweise ein Verlust von 46,650 Thlr. herausgestellt, wobei dann aber auch die Tantieme des Verwaltungsrathes von 1367 Thlr. in der Kasse der Gesellschaft geblieben wäre.*) Während die See- und Stromversicherungspartie unter bewährter Leitung fortwährend glänzende Geschäfte macht, sollte vor einigen Jahren bei der Feuerversicherungsbranche eine neue Aera angebahnt werden. Dieser Versuch ist aber auf das Kläglichste gescheitert. Nachdem über eine Viertel-Million Thaler dabei verloren gegangen (der Reservefonds ist in dieser Zeit von 277,400 Thaler auf 155,000 Thlr. vermindert), ist man froh, dies Geschäft wieder in die alten Grenzen bringen zu können, während die übrigen deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften mit wenig Ausnahmen fortfahren, sehr befriedigende Resultate zu geben.

Der Verlust von 70,000 Thlr. am Effektenconto datirt theilweise, wie wir hören, aus früheren Jahren, und rührt großentheils von dem Rückgange der Berlin-Stettiner Eisenbahnaktien (wovon die Gesellschaft 120,000 Thlr. besitzt) her. Daß eine Versicherungsgesellschaft ihre Kapitalien in solchen Papieren anlegt, ist anderwärts freilich nicht gebräuchlich, wiederholt sich aber an unserm Platz bei der „Germania" (mit 30,000 Thlr.) und erklärt sich vielleicht daraus, daß die beiden genannten Gesellschaften und die Berlin-Stettiner Bahn theilweise von denselben Persönlichkeiten geleitet werden. (Ostf.-Z.)

Leipzig, 17. April. Die heutige General-Versammlung der leipziger Bank wurde in Gegenwart des Herrn Kommissars der hohen Staatsregierung, Kreisdirektor etc. v. Burgsdorff, durch den vorsitzenden Direktor, Hrn. Kramermeister Poppe eröffnet. Anwesend waren 29 Aktionäre mit 1165 Aktien, auf welche 85 Stimmen entfielen. Der Herr Vorsitzende gab einen erläuternden Vortrag zu der früher schon veröffentlichten Bilanz des Rechnungsjahres 1859—60, woran sich die Frage an die Generalversammlung knüpfte, ob dieselbe die vom Gesellschaftsausschusse vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinnes von 101,245 Thlr. 16 Ngr. mit 8 Thlr. Dividende pro Aktie = 96,000 Thlr., ferner mit 3001 Thlr. 2 Ngr. 1 Pf. Tantieme an die 6 verwaltenden Direktoren und mit 2000 Thlr. 21 Ngr. 4 Pf. an den vollziehenden Direktor, sammt den Vortrage von 243 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. auf das neue Rechnungsjahr gut heiße. Dies geschah; ebenso genehmigte die Generalversammlung die vorliegende, ult. Febr. c. aufgestellte Bilanz und ermächtigte den Gesellschaftsausschuß zur Justifikation derselben unter besonderem, vom Vorsitzenden dieses Ausschusses Herrn Olearius ausgesprochenen, anerkennenden Danke für die im abgelaufenen Geschäftsjahre bewiesene Thätigkeit des Direktoriums einhellig durch Acclamation. Zum Schlusse wurde noch die Ersatzwahl für 4 ausscheidende Mitglieder des Ausschusses vorgenommen.

[Die leipziger Bank,] deren Generalversammlung am 17. April stattfand, hat die Bilanz ultimo Februar 1860 veröffentlicht. Hiernach betragen die Activa: an Pfandconto 1,028,812 Thlr.; an leipziger Wechsel-Conto 847,190 Thlr.; an Auswärtigen-Wechselconto 416,775 Thlr.; an Contocorrent-Conto 923,523 Thlr.; an Contocorrent-Conto gegen hypothekarische Sicherheit 194,862 Thlr.; an leipziger Bankaktien-Conto 75,300 Thlr.; an Effektenconto 345,925 Thlr.; an Cassaconto 2,871,897 Thlr.; an Agenturconto 150,122 Thlr.; an Banknotenconto 7,068,900 Thlr.; an Disconto-Debitorenconto 8211 Thlr.; an Bankaktien-Kostenconto 989 Thlr.; an Banknoten-Kostenconto 4323 Thlr.; an Mobiliarconto 1520 Thlr.; zusammen 13,938,355 Thlr. Die Passiva: per Bankaktienconto 3 Mill. Thlr.; per Banknotencreations-Conto 10,500,000 Thlr.; per Reserveconto 300,000 Thlr.; per Cautionsconto 10,000 Thlr.; per Deposito-Creditorenconto 1720 Thlr.; per Aktienzinseneinlösungs-Conto 19,788 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; per Aktiendividendenconto 135 Thlr.; per Conto a nuovo 5466 Thlr.; per Gewinn- und Verlustconto-Uebertrag vom vorigen Rechnungsjahre 1209 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., reiner Gewinn des einundzwanzigsten Rechnungsjahres 100,035 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., zusammen 101,245 Thlr. 16 Sgr. Dieser Gewinn soll, unter Vorbehalt der Zustimmung der Generalversammlung, in folgender Weise vertheilt werden: Dividende à 8 Thlr. per Aktie 96,000 Thlr.; Gratifikation an den vollziehenden Direktor 2000 Thlr.; desgleichen an die sechs verwaltenden Direktoren 3001 Thlr.; Vortrag auf das neue Rechnungsjahr 243 Thlr. Das Gewinn- und Verlustconto des einundzwanzigsten Rechnungsjahres, den Zeitraum von ultimo Februar 1859 bis ultimo Februar 1860 umfassend, macht folgende Aufstellung: Debet: für Zinsen auf 24,000 Stück Bankaktien 90,000 Thlr.; für bezahlte Zinsen auf Depositengelder 400 Thlr.; für Fracht und Spesen von baaren Geldern, welche von auswärtigen Plätzen herbeigeschafft wurden etc. 4835 Thlr.; für bezahlte Sensarie 540 Thlr.; für Besoldungen und Remunerationen aller Art 13,461 Thlr.; für Lokalmiethe 2000 Thlr.; für Gewerbesteuer, Schoß- und Kommunalgefälle 10,846 Thlr.; für andere Abgaben 78 Thlr.; für Gerichtskosten und Advokatengebühren 109 Thlr.; für Drucksachen und Insertionsgebühren 463 Thlr.; für Stempel von Wechseln für eigene Rechnung 553 Thlr.; für Briefporto 538 Thlr.; für Holz und Beleuchtung 230 Thlr.; für alle übrigen laufenden Unkosten 730 Thlr. Das Bankaktienkosten-Conto ist belastet mit 1099 Thlrn., wovon 10 Procent abgeschrieben werden mit 109 Thlrn.; das Banknotenkosten-Conto ist belastet mit noch 4803 Thlrn., wovon 10 Procent abgeschrieben werden mit 480 Thlrn.; das Mobiliarconto ist belastet mit noch 1689 Thlrn., wovon 10 Procent abgeschrieben werden mit 168 Thlrn. Zur Ausgleichung als reiner Gewinn 101,245 Thlr. Summe des Debet 226,930 Thlr. Credit: Uebertrag vom vorigen Rechnungsjahre 1209 Thlr.; für Zinsen von Pfändern, nach Abzug von 2071 Thlrn. Rückzinsen dreijähriger Pfänder, welche nach ultimo Februar 1860 verfallen, 67,054 Thlr.; für Zinsen von discontirten Wechseln und Anweisungen, nach Abzug von 887 Thlrn. Rückzinsen 3jähriger Apoints, welche nach ultimo Februar 1860 verfallen, 34,478 Thlr.; für Zinsen von den Geschäften auf laufende

*) Die Utensilien der Gesellschaft scheinen sich im vorigen Jahre sehr gut conservirt zu haben; vom Utensilien-Conto wurde in früheren Jahren oft erheblich, pro 1859 aber nichts abgeschrieben.

Rechnung 55,204 Thlr.; für Zinsen von den Geschäften auf laufende Rechnung gegen hypothekarische Sicherheit 8230 Thlr.; für Provision von den Geschäften auf laufende Rechnung 5790 Thlr.; für Provision von den Geschäften auf laufende Rechnung gegen hypothekarische Sicherheit 1629 Thlr.; für Provision von den Effekten zur Aufbewahrung 1484 Thlr.; für Zinsen von den Geschäften mit auswärtigen Häusern 69 Thlr.; für Gewinn und Zinsen von auswärtigen Wechseln 29,500 Thlr.; für Gewinn und Zinsen an den Effekten 22,273 Thlr.; für den Betrag von 1 Stück Zinsschein 3 Thlr. Summa 226,930 Thlr.

Berlin, 19. April. [Russische Anleihe.] Eine gestern Nachmittag hier eingetroffene Depesche aus Petersburg meldet als ein in dortigen Finanzkreisen verbreitetes Gerücht den Abschluß einer Anleihe von 50 Mill. Silberrubel bei Baring Brothers in London. Hier wird der Abschluß von unterrichteten Personen noch in Zweifel gezogen, obwohl man von Unterhandlungen, die zu diesem Zwecke von russischen Finanzagenten in London gepflogen werden, Kenntniß hat. Man hält es dagegen für wahrscheinlich, daß der große unbegebene Rest der jüngsten 3 % Anleihe, durch Thomson Bonnard u. Co. und F. Martin Magnus negociirt, bei Bonnard u. Co. gegen einen Vorschuß von 50 Mill. bei Baring Brothers verpfändet ist. (B.- u. H.-Z.)

[Dessauer Wollengarn-Spinnerei.] Der in der Generalversammlung am 14. d. Mts. zur Vorlage gebrachte Rechnungsabschluß schließt bei 17,500 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. Abschreibungen, welche man nach dem Statute vornehmen mußte, obgleich bei dem zeitweisen Stillstande der Fabrik die wirkliche Abnutzung bei weitem diesen Betrag nicht erreichen dürfte — mit einem Verlustsaldo von 10,527 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. und es kann also von einer Dividendenvertheilung nicht die Rede sein. Die Zeitverhältnisse führten einen viermonatlichen Stillstand der Fabrik herbei und bei Wiederaufnahme der Arbeit eine langsamere Fabrikation und theurere Löhne. Für das laufende Jahr werden bessere Resultate erwartet.

---

† **Breslau,** 20. April. [Börse.] Bei ziemlich lebhaften Umsätzen waren die Course aller Papiere höher. National-Anleihe 59½—¼, Credit 70½—70¾, wiener Währung 74⅚—$\frac{7}{12}$—⅔ bezahlt und Geld. Eisenbahnaktien aller Gattungen höher, Oberschlesische 118, Freiburger 81, Neisse-Brieger 52½. Pfandbriefe wesentlich höher, nur Rentenbriefe blieben zurück.

Breslau, 20. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, höher; ordinäre 7½—8½ Thlr., mittle 9—10 Thlr., feine 10⅔—11⅙ Thlr., hochfeine 11½—11⅚ Thlr. — Kleesaat, weiße, wenig begehrt; ordinäre 16—18 Thlr., mittle 19—20 Thlr., feine 21—21⅔ Thlr., hochfeine 22—22½ Thlr.

Roggen höher; abgelaufenene Kündigungsscheine 43¼ Thlr., pr. April 43¼—43¾ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 43¼—43¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 43¼—43¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 44 Thlr. Gld., Juli-August 44 Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl geschäftslos; gekündigt 200 Ctr.; loco 10⅓ Thlr. Br., pr. April 10¼ Thlr. Br., April-Mai 10¼ Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, September-Oktober 11 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fester; loco 16½ Thlr. Gld., pr. April 16⅚ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 16⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 16⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 17⅙ Thlr. bezahlt.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 20. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schwachen Zufuhren und geringem Angebot von Bodenlägern haben sich die Preise sämmtlicher Getreidearten auf dem gestrigen Standpunkte zwar gut behauptet, doch war eine ruhigere Stimmung nicht zu verkennen und das Geschäft beschränkt.

Weißer Weizen	75—80—82—86 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	70—75—80—83 "	
Bruch- u. Brennerweizen	55—60—63—66 "	
Roggen	55—58—60—62 "	
Gerste	43—45—48—52 "	
Hafer	27—29—31—33 "	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 "	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 "	
Wicken	40—45—48—50 "	

Oelsaaten unverändert. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ohne Handel; loco 10⅓ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10¼ Thlr. Br., September-Oktober 11 Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 10⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe und allen Qualitäten hatten auch heute einen Umsatz von circa 500 Ctr. und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht; weiße Sorten waren unbeachtet.

Rothe Kleesaat 7⅔—9—10—11—11¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 14—18—21—22—22⅔ Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 20. April. Oberpegel: 16 F. 11 Z. Unterpegel: 6 F. 10 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 70—85 Sgr., Roggen 57½—62½ Sgr., Gerste 47½ bis 52½ Sgr., Hafer 27½—37½ Sgr., Erbsen 67½—72½ Sgr., Kartoffeln 12—16 Sgr., Schock Stroh 5—5½ Thlr., Ctr. Heu 15—20 Sgr., Pfd. Butter 6½—7½ Sgr.

Glogau. Weizen 75 Sgr., Roggen 57½—60 Sgr., Gerste 51 bis 52½ Sgr., Hafer 31½—34½ Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln 12 bis 13⅓ Sgr., Pfd. Butter 6—7½ Sgr., Mandel Eier 3½—4 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4⅔ Thlr.

Vorträge und Vereine.

☆ **Breslau,** 20. April. [Die jährliche Generalversammlung des breslauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung,] welche gestern Abend im Prüfungssaale der Realschule zum heil. Geist stattfand, erfreute sich einer zahlreichen Theilnahme. In dem an einen Vortrag des Herrn Pastor Letzner sich schließenden Berichte über die Jahresthätigkeit des Vereins im Allgemeinen, wie auf schlesischem Gebiete insbesondere, zeigte sich die hocherfreuliche Thatsache, daß es dem „Gesammtverein" möglich geworden, 134,782 Thlr. zur Verwendung zu bringen und ca. 500 Gemeinden helfend beizustehen. Vollendet und eingeweiht wurden 19 der unter Vereinshilfe begonnenen Kirchen. Der „schlesische Hauptverein" weihte die beendete Kirche zu Ottmachau und die Schulhäuser zu D.-Wartenberg, Peterwitz, Praukau und Wanowitz ein und schuf für Landsberg eine Orgel, führte auch alle übrigen von ihm in Angriff genommenen Werke weiter fort; und was den „breslauer Zweigverein" betrifft, so begann dieser das Jahr mit 7½ Sgr. in Kasse und vermag nun, 530 Thlr. an den Hauptverein abzuführen und über 265 Thlr. in eigener Verwendung zu disponiren. Die Vorschläge für Letzteres, welche insgesammt von der Versammlung angenommen wurden, sind folgende: 1) für Nicolai 50 Thlr. Die Gemeinde 11—1200 Seelen stark, deutsch und polnisch gemischt, meist arme Berg- und Hüttenleute. Die Parochie 1854 durch den König gegründet, unter jährlichem Zuschuß des Patrons, Fürsten von Pleß. Der gottesdienstliche Saal hat kaum 80 Sitzplätze für ca. je 300 Kirchgänger. Der Patron, zu nichts verpflichtet, gewährte einen Bauplatz, starb aber inzwischen. Der Nachfolger verheißt Baumaterial im Betrage von 3000 Thlrn., wenn nach einem von ihm genehmigten Plane gebaut wird, wonach aber 15,000 Thlr. allein die Kirche kosten wird. Vorhanden sind nur 1100 Thlr. und von der vorjährigen Hauptversammlung bewilligt 7000 Thlr. — 2) Für Ober-Glogau 50 Thlr. Die Gemeinde, ca. 400 Seelen, hat seit 1854 eigene Kirche, es fehlen Pfarr- und geeignetes Schulhaus, das jetzige ist völlig unbrauchbar für den Zweck und überdies verkäuflich, auch ein Platz für Neubau vorhanden ist, zu dessen Ankaufe die Hauptversammlung 600 Thlr. bewilliget hat. — 3) Für Guttentag 25 Thlr. Zu innerem Ausbau und Einrichtung der Schule fehlen daselbst noch 1000 Thlr. — 4) Für Landeck 25 Thlr. Die fast 4 Q.-Meilen umfassende Parochie hat seit 1848 Kirche und Pfarrverweser und ist seit 1857 selbstständig konstituirt. Ein Badegast, Kaufmann Hoffmann in Berlin, hat jährlich 200 Thlr. auf 10 Jahre für Unterhaltung eines Lehrers zugesichert; das jetzige Schullokal ist völlig ungeeignet und sogar gefährlich für die Kinder, die durch eine Schmiedewerkstatt hindurchgehen müssen. — 5) Für Ullersdorf (im Gläzischen) 15 Thlr. zu Brennholz für die Schule. — Ferner für außerschlesische Gemeinden, und zwar: 6) Für Schladming in Steiermark 20 Thlr. Der Kirchbau in vorigem Jahre begonnen, in ca. 2 Jahren zu beenden, bedarf dringend der Beisteuern. — 7) Für Hallstadt, die ärmste unter den 4 evangelischen Gemeinden des österreichischen Salzkammergutes, 20 Thlr. Dieselbe, meist aus Salinenarbeitern bestehend, hat einen Bauplatz gekauft, zu den 30,000 Gulden der Baukosten fehlen noch ⅔. Ihr Geistlicher hat 500 österr. Gulden Gehalt und muß davon noch 40 Gulden Steuern zahlen; seine Frau geht im Sommer nach Bad Ischl, um dort durch Klavierunterricht Etwas für den Lebensunterhalt der Familie zu erwerben. Auf erhebliche Vorsprechungen aus Mecklenburg konnte die Gemeinde nicht eingehen, weil daran die Forderung orthodoxen Lutherthums geknüpft war und sie unirt gesinnt ist. — 8) Reichenberg in Böhmen, 20 Thlr. Die 300 Gemeindemitglieder, worunter vielleicht nur 100 Zahlungsfähige, bringen jährlich 400 Gulden für ihre Gemeindebedürfnisse auf; sie müssen nunmehr einen Bauplatz kaufen. — 9) Görz, 20 Thlr. Eine 1857 gegründete Filialgemeinde von Triest, unter mancherlei Nothstand leidend, wahrhaft unirt, indem nicht nur Lutherische und Reformirte, sondern auch Anglikanische zu ihr gehören. — 10) Von 2 vorgeschlagenen pfälzischen Gemeinden ist Carlsberg die am meisten gefährdete, von den 50,000 Gulden, deren sie bedarf, sind erst 1700 aufgebracht, dabei 600 durch die Gemeinde selbst. Es werden 20 Thaler bewilliget.

Als Hocherfreuliches berichtet hierauf Herr Propst Schmeidler, daß zu Erhaltung und Verbesserung dreier Schulen die k. Regierung auf je zehn Jahre bewilliget habe: für Peterwitz bei Frankenstein 50 Thlr., für Briesnitz bei Warthe 20 Thlr., für Praukau 30 Thlr.

Die während der Vorträge durch die HH. Kaufmann Worthmann und St.-G.-R. Schwürz vorgenommenen Stimmzählungen ergaben Folgendes: Als Abgeordnete für die Provinzial-Hauptversammlung zu Bunzlau die HH. Letzner, Fischer, Schmeidler, zu etwaiger Vertretung: Weingärtner. — Für den Vorstand auf die nächsten 3 Jahre wie bisher die HH. Letzner, Schmeidler, Kämp und Weingärtner. Für die Vorstandswahl stellte Herr Justizrath Fischer Herrn Senior Penzig als Kandidaten auf, dies motivirend durch den Wunsch, den Gustav-Adolf-Zweig-Verein und den hiesigen Gustav-Adolf-Frauen-Verein dadurch in die sachentsprechende nähere Stellung zu einander zu bringen. Leider mußte jedoch der Vorschlag zurückgezogen werden, da sich aus der Liste ergab, daß Herr Senior Penzig nicht Mitglied des Zweigvereins sei. — Am Schlusse erklärte sich die Versammlung für eine sofortige Kollekte zu Gunsten eines mährischen Pastors, der 125 Gulden österr. Währung Jahresgehalt (!) hat und an dem Nöthigsten, einem Chorrocke (Reverende) und einem Reisemantel Mangel leidet, welche beide Stücke durch vielfache Amtsreisen in seinem zerstreuten Sprengel so abgenutzt sind, daß er sie kaum noch zu tragen vermag.

---

§ **Breslau,** 17. April. [Gewerbe-Verein.] Nach dem revidirten Statut hält der Verein fortan auch während des Sommerhalbjahrs „allgemeine Versammlungen", die jedoch, nicht wie im Winter, zweimal, sondern nur einmal monatlich stattfinden. Laut gestern ausgegebenem Programm sind derartige Versammlungen für das Sommersemester 1860 an folgenden Montagen anberaumt: 16. April, 14. Mai, 11. Juni, 6. August, 10. September. An den dazwischenliegenden Donnerstagen werden Vorstandssitzungen gehalten, und auf Sonnabend, 7. Juli, fällt das Stiftungsfest des Vereins. Wegen Acquirirung eines passenden Sommerlokales steht der Vorstand in Unterhandlung. Die gestrige allgemeine Versammlung fand daher noch im Börsengebäude statt und war ziemlich besucht. Zur Erledigung kamen folgende Punkte der Tagesordnung:

I. Vortrag. Hr. Literat Carlos gab ein interessantes historisches Bild von den verschiedenen Entwickelungsstadien der Glasmalerei. Nach einer Einleitung über die Verbreitung des Glases überhaupt wandte er sich dem ihm zur Erörterung obliegenden Thema zu. Erst im 9. Jahrhundert, bemerkte der Redner, übte man die Kunst, auf Glas zu malen, und zwar zuerst in Baiern, in Tegernsee. Bald darauf kam diese Malerei auch nach Schlesien, wo sie sich am längsten erhielt. Ursprünglich von Mönchen und Geistlichen mit Vorliebe gepflegt, zerfiel die Kunst später in die geistliche (für Kirchen und Klöster) und in die bürgerliche (Wappen- und Schildermalerei). 1490—1575 florirte die heraldische Glasmalerei in Nürnberg, dann in der Schweiz, wo sich selbst Holberg mit ihr befaßte. Das 17. Jahrhundert brachte diesem Kunstzweige den Untergang, bis er im Jahre 1829 durch Franck in München, den Direktor der königl. Porzellan-Fabrik Scheinert in Meissen und den verstorbenen Professor Alb. Höcker in Breslau regenerirt wurde. Das herrliche Glasfenster in der Maria-Magdalenen-Kirche, im Werthe von 7200 Thlr., am 1. Dezember 1850 enthüllt, bekanntlich ein Geschenk Sr. Majestät des Königs, das ebenfalls sehr kostbare Fenster in der Kreuzkirche, dem Andenken des Cardinals v. Diepenbrock gewidmet und ähnliche Produkte, aus der königlichen Glasmalerei-Anstalt in Berlin stammend, munterten zur Nacheiferung auf, und das hiesige Institut des Herrn Seiler schloß sich dem wiedererwachten Streben würdig an. Dasselbe lieferte seitdem theils Mosaik- theils Figuren-Fenster für 30 Kirchen und öffentliche Gebäude in Schlesien, wie beispielsweise für die Kreuzkirche, das Ursulinerkloster, die Mauritius- und Elisabetkirche in Breslau, ferner nach Sybillenort, Langenau, Marienthal, Kosel O.-S., Neudorf bei Canth, Dittersdorf bei Neustadt, für den Kapellenberg das., nach Eherlau bei Rudzinitz, Tost, Peiskretscham, Ottmachau, Trachenberg, Kargen, für das Rathhaus in Waldenburg, endlich nach Oltaschin, Peterwitz, Lorzendorf, Schwiebus, Sagan, Ohlau, Gleiwitz, Kloster Pilchowitz u. s. w.

II. Mittheilungen. Herr Goldarbeiter Herrmann empfahl die Anstalt des Herrn Weitz (Heiligegeiststraße) zur Erlernung des Zeichnens nach der Natur, und theilte seine in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen mit. Auch die v. Kornatzkische Zeichnenschule ward angelegentlichst empfohlen. — Demnächst sprach Herr Branddirektor Westphal über moderne Einrichtungen bei der Ziegelfabrikation und erklärte, wie die Engländer zwar mit theurern Ziegeln, aber verhältnißmäßig doch eben so billig bauen, als dies bei uns geschieht, indem sie unter Benutzung des bessern Materials und Portlandcements die Mauern weit dünner ausführen, die aber deshalb nicht minder haltbar und schützend sind als die unsrigen. Im großartigen Maßstabe läßt sich die Ziegelfabrikation nicht ohne erhebliche Opfer betreiben. Die größte Fabrik existirt bei Wien, die aber aus lauter kleinen neben einander errichteten Ziegeleien besteht und sehr schlechte Steine producirt. Ein neuer Apparat zum künstlichen Trocknen der Ziegeln, welcher täglich 12,000 Backsteine liefern soll, hat sich noch zu wenig bewährt. Die Konstruktion desselben, eine Art Ofenröhre von 360 Fuß Länge, ward durch Zeichnungen erläutert. Hierzu bemerkte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Hutstein, daß bei der Ziegelbereitung fast alles von der Intelligenz des Werkführers abhänge, welcher die Auswahl des Thones zu treffen habe. — Nächstdem zeigte Herr Dr. Fiedler eine Rundsicht von dem Hospitalberge bei Löwenberg, von dem dasigen äußerst strebsamen correspondirenden Mitgliede Herrn Sachse gefertigt, und zur Vereinsbibliothek übersandt. Wie der Sekretär hervorhob, erfährt die Bibliothek jetzt eine gründliche Regulirung, und erscheint deshalb die Rückgabe der schon seit längerer Zeit ausgeliehenen Bücher dringend wünschenswerth. Schließlich ward von dem Vorhaben des Herrn Kommissionär Scholz zur Herausgabe eines neuen Adreßbuches (im Januar 1861) Kenntniß genommen und ein demnächstiger Besuch dem Seilerschen Glasmalerei-Atelier in Aussicht gestellt.

△ **Reichenbach,** 16. April. [Sitzung der Handelskammer vom 28. März.] Nach Einführung der neu gewählten Mitglieder resp. Stellvertreter, wurde zur Wahl des Präsidenten und dessen Substituten geschritten, als deren Resultat wiederum Hr. Kaufmann H. W. Alberti aus Waldenburg als Vorsitzender, Hr. Guts- und Fabrikbesitzer Kopisch als Vertreter des Präsidenten hervorging. Bezüglich der projektirten Errichtung eines Weber-Hospitals wurde das festgestellte General-Statut vorgetragen und dahin kompletirt, daß alle ferneren Beschlüsse über die innere Organisation des Hospiz erst dann gefaßt werden sollen, sobald der dazu angesammelte und anzusammelnde Fonds 10,000 Thlr. betragen werde. Es soll Bedacht genommen werden für das zu gründende Hospital ein Grundstück mieths- oder kaufsweise zu acquiriren. Den früheren Antrag der Handelskammer, wegen Einführung des Gewichtes bei dem Verkauf der Kartoffeln hat die königl. Regierung ablehnend beantwortet. — Die letztere Behörde hat ein Gutachten darüber erfordert, ob und in wie weit auch erst 18 Jahr alte Handlungsgehilfen als Geschäftsreisende zuzulassen seien. Die Handelskammer beschließt dies dahin beantworten, daß kein Bedenken gegen die Verwendung jüngerer qualifizirter Personen vorläge, da die Verwendung als Reisender lediglich ein Vertrauensakt des Auftragebers sei, und der Prinzipal die alleinige Gefahr für die geschäftlichen Handlungen trage. — Verschiedene Schriftstücke, von außerhalb der Handelskammer zugegangen und von weniger allgemeinem Interesse gelangen zu den Akten resp. zur Circulation.

Zu der bevorstehenden Aufführung der „Wallfahrt nach Ploermel."

Die Besetzung dieser Oper ist so schwierig, daß es bis jetzt selbst der **königlichen Bühne** zu Berlin an Repräsentanten für die **drei Hauptrollen** gefehlt hat. Wir sind begierig, wie die hiesige Theater-Verwaltung diese Aufgabe lösen wird. [3086]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Pauline** mit dem königl. Zahlmeister des 3. Bat. 6. Landwehr-Regts. Herrn **Wandelt,** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Glogau, den 18. April 1860. [3058]
Maurermeister **Brüger** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Brüger.
Wandelt, Zahlmeister.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Louis Berger. [3842]
Fanny Berger, geb. **Wollheim.**
Münsterberg und Breslau, 19. April 1860.

Heut Früh wurde meine innig geliebte Frau **Minna,** geb. **Räder,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 20. April 1860.
[3857] **Rudolf Kessel.**

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste,** geborne **Becker,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 20. April 1860. [3869]
Carl Schütz.

Heut Morgen ½ 7 Uhr beschenkte mich meine liebe **Marie,** geb. **Moekel,** mit einem gesunden Knaben. [3867]
Habelschwerdt, den 19. April 1860.
R. Musenberg, Apotheker.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze beehren wir uns hiermit, statt jeder besonderen Meldung, allen unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, heute unsern innig geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, den ehemaligen herzoglich braunschweig-ölsschen Oberamtmann **Wilhelm Noak** zu Nieder-Jäntschdorf, plötzlich, in dem Alter von 70 Jahren, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen. [2853]
Breslau, den 19. April 1860.
Die Hinterbliebenen.

Heut Früh 3 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern inniggeliebten Gatten und Vater, den Bäckermeister **Traugott Oskar Möbius.** Wer den Seligen kannte, wird meinen großen Schmerz zu würdigen wissen. Um stille Theilnahme bittet [3073]
die tiefbetrübte Wittwe
nebst drei unerzogenen Kindern.
Görlitz, den 18. April 1860.

Den gestern Abend 10½ Uhr erfolgten Tod unserer jüngsten Tochter **Clara** am Scharlachfieber, in dem Alter von 1 Jahr 2 Monaten, zeigen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt an.
Eichgrund, den 19. April 1860. [3064]
Gustav Hoffmann.
Marie Hoffmann, geb. **Boerner.**

Heute Früh ½7 Uhr ist unser guter Gatte und Vater in Folge eines Blutschlages sanft entschlafen. [3074]
Küpper, den 18. April 1860.
Die tiefbetrübte Familie **Leuthold.**

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 21. April. (Erhöhte Preise.) Erstes Gastspiel der königlich sächsischen Hofopernsängerin Frau **Jauner-Krall.** Zum ersten Male: **„Dinorah,** oder: **Die Wallfahrt nach Ploërmel."** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des M. Carré und M. Barbier von Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer. (Dinorah, Frau Jauner-Krall. Hoël, ein Ziegenhirt, Hr. Rieger. Corentin, Sackpfeifer, Hr. Meinhold. Ein Jäger, Hr. Prawit. Ein Mäher, Hr. Brückner. Zwei Ziegenhirten, Fräul. Gericke, Frau Deumert.) Die Handlung spielt in der Bretagne. — Preise der Plätze: Erster Rang und Parquet-Loge 1 Thlr. Parquet 25 Sgr. Zweiter Rang (Rondel) und Sitz-Parterre 17½ Sgr. Zweiter Rang (Seiten-Loge) und Parterre 12½ Sgr. Gallerie-Loge 7½ Sgr. Gallerie 5 Sgr.
Sonntag, den 22. April. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Düweke."** Drama in 5 Aufzügen von Mosenthal.

Fr. z. ⊙ Z. d. 23. IV. A. 6 U. Inst. ⊠ IV.

Fr. z. ( ) Z. 24. IV. 6 J.. □ III.

Ausserordentliche Versammlung der Section für Obst- und Gartenbau: Montag, den 23. April, Abends 7 Uhr. [3077]

Die **Poliklinik** für innere Krankheiten beginnt von jetzt an um 10 Uhr. Behandlung und Arzeneien unentgeltlich. [3858]
Professor Dr. **Lebert.**

Christkatholische Gemeinde.

Morgen Confirmation und religiöse Erbauung unter Leitung des Pred. **Hofferichter.**

Im Saale zum blauen Hirsch.
Reimer's [2923]
anatomisches und **ethnologisches**
Museum
von London, bestehend aus: **500 Präparaten** des menschlichen Körpers.

Dieses Museum, welches in England, später in Hamburg und Berlin den allgemeinen Beifall des Publikums fand, enthält Modelle, welche bisher noch in keinem anderen Museum auf dem Continent gezeigt worden sind. — Täglich geöffnet, nur für Herren, von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
Entree 5 Sgr.

Wintergarten.

Sonnabend den 21. April: [3865]
4. Abonnements-
Konzert v. A. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 22. April ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal. [3861]

[3848]
Bauplätze
sind Scheitnigerstraße Nr. 15 zu verkaufen.

Vorläufige Anzeige.

Nordamerikan. Circus
des **F. Belling aus Philadelphia.**

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in nächster Zeit einen Cyclus von Vorstellungen in der neu erbauten
Circus-Arena im Volksgarten
geben werde. Um recht zahlreichen Besuch höflichst ersuchend, werde ich sowohl wie meine Gesellschaft Alles aufbieten, um die geehrten Kunstgönner hiesiger Stadt durch unsere vereinten Leistungen zu befriedigen. Ich habe zu diesem Zwecke keine Kosten gescheut, um die ersten Künstler in diesem Genre vom Cirque Napoléon in Paris, Drury-Lane-Theater zu London und städt. Circus in New-York zu gewinnen, wovon sich ein geehrtes Publikum bei dem Besuche meiner Vorstellungen überzeugen wird. [3069] **F. Belling,** Director.

Ein verkappter Ritter sucht in Nr. 90 der Freund'schen Morgenzeitung das unredliche Verfahren der Tagearbeiter, welche bei den Malern und Lackirern arbeiten, zu protegiren und erlaubt sich schließlich noch darüber ganz beleidigender Witzeleien.

Auf seinen Aufsatz läßt sich nur erwidern: daß Einsender sowohl mit den Tagearbeitern, als auch mit der Köchin, der er das Recht, ihm seine abgerissenen Hosenknöpfe wieder zu befestigen, nicht gern aus den Händen winden lassen möchte (wie er in seinem Schlusse zu sagen beliebt) auf freundlichem Fuße stehen muß. [3067] **L. Heintze.**

Der **Schullehrer-Posten** hiesigen Ortes wird Anfang Mai frei. Hierauf Reflectirende können sich, mit ihren Zeugnissen versehen, bei Unterzeichnetem melden. [3847]
Cawallen bei Obernigk, Kreis Trebnitz.
F. von Prittwitz-Gaffron.

Ein 6oktav. **Mahagoni-Flügel** ist zu verkaufen Mehlgasse Nr. 26, eine Treppe.

[3078] **Bekanntmachung.**

Das bisher von dem Herrn Abraham Bie verwaltete Geschäft eines Fleischdistributeurs im Mühlhofe soll vom 1. Juli d. J. ab, anderweit vergeben werden. Geeignete Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen schriftlich bei uns bis zum 15. Mai d. J. einreichen. Die Bedingungen der Uebertragung können in unserem Bureau (Graupenstraße 11) während der Amtsstunden eingesehen werden.
Breslau, den 17. April 1860.
Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Für Gartenfreunde. [3852]

Starke blühbare Pflanzen von **Pyrethrum carneum et roseum,** woraus das persische Insektenpulver bereitet wird, sind à Schock 20 Sgr. zu verkaufen beim Pflanzgärtner **D. Heintke,** Siebenenhubnerstr. 3.

Pelzgegenstände,
sowie **Tuchsachen,** werden gegen geringe Vergütigung sorgsam aufbewahrt. [3849]
T. R. Kirchner,
Rauchwaarenhandlung, Reuschestraße 67.

Carl Langer, Graben Nr. 17,
empfiehlt sein Lager von [3864]
Möbeln, Spiegeln und **Polsterwaaren** eigener Fabrik, unter Garantie zu soliden Preisen; sowie eine Partie von 20 Dutzend neuer **Gartenstühle** und **Tische.**

Meßwerkzeuge, als mehrere Boussolen, Nivellir-Instrumente, Meßketten, 5 bis 6 Fuß eiserne lange Lineale und Dreiecke; sowie die mathematischen Werke von Streit, Fischer, v. Schlieben, Netto, Tob. Mayer u. a. m. sind käuflich zu haben beim Feldmesser **Diebel** zu Rosenberg OS.

---

50 Morg. 2schürige Wiesen
sollen am 28. April auf dem Dom. **Glockschütz** parcellenweise meistbietend verpachtet werden. [3060]

Bekanntmachung. [512]

Die hierselbst am 15. November 1859 verstorbene verwittwete Lieutenant **von Hafften**, Karoline Dorothea, geb. Tietz, hat in ihren am 3. Dezember desselben Jahres publizirten letztwilligen Verordnungen ihr Grundstück Nr. 14 Matthiasstraße hierselbst, dem Königl. Polizei-Sekretär Gottlieb Benjamin Tietz hierselbst vermacht und bestimmt, daß dasselbe nach dessen Tode seinen 6 Kindern: Alwine, Sophie, Wally, Otto, Jenny und Richard, Geschwister Tietz, zu gleichen Rechten zufallen soll. Die Substituten haben ihrer Mutter lebenslänglich freie Wohnung und der Wittwe Emilie Thielsch, geb. Mettner, während ihrer Lebenszeit monatlich 3 Thlr. zu zahlen.

Für den Fall des Todes eines der Geschwister Tietz sind ihm seine Kinder, oder in deren Ermangelung seine Geschwister substituirt.

Dies wird dem Brauer Alexander Raymund Otto Tietz, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, bekannt gemacht.

Breslau, den 16. April 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.
für Testaments- und Nachlaß-Sachen.
(gez.) Uecke.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Seminargasse Nr. 1 belegenen, auf 13,485 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 24. Mai 1860, VM. 11 Uhr,

im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Der Kaufmann und frühere Gutsbesitzer Joseph Hentschel oder dessen Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [121]

Breslau, den 10. November 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [515]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Jacobsohn** ist der Kaufmann Carl Sturm, Schweidnitzerstraße Nr. 36 hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 17. April 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[514] Vorladung.

Der Seconde-Lieutenant im 2. Bataillon (Cosel) 22. Landwehr-Regiments **Eduard Weber II.** aus Aufhalt, Kreis Freistadt, Regierungsbezirk Liegnitz, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich alsbald, spätestens aber bis

18. Juli 1860

persönlich oder schriftlich bei dem unterzeichneten Kommando zu melden.

Kosel, den 18. April 1860.

Königl. Kommando des 2. Bataillons (Cosel) 22. Landwehr-Regts.
(gez.) v. Sack.

---

[511] Bekanntmachung.

Die Lieferung von 25^2_6 Schachtruthen **Feldsteinen**, 232 Schachtruthen Quarz und 31⅚ Schachtruthen gesiebtem Kies zur Unterhaltung der **Breslau-Schweidnitzer Chaussee** pro 1861 soll an qualificirte Unternehmer verdungen werden.

Zu diesem Zwecke wird der unterzeichnete Baubeamte

Dinstag den 1. Mai Vorm. um 11 U.

in dem Gasthause zu Mörschelwitz einen Termin abhalten.

Breslau, den 20. April 1860.

Der Bauinspektor **Rosenow**.

Bekanntmachung. [510]

Wegen Verdingung der Lieferung von 12½ Schachtruthen **Feldsteinen** zur Unterhaltung der **Berlin-Breslauer Chaussee**, sowie von 13 Schachtruthen Feldsteinen und 54 Schachtruhen gesiebtem Kies zur Unterhaltung der **Breslau-Schalkauer Chaussee** pro 1861 wird der unterzeichnete Baubeamte

Mittwoch den 25. d. M.
Nachmittag um 3 Uhr

im Gasthause zum Letzten Heller einen Licitations-Termin abhalten.

Breslau, den 19. April 1860.

Der Bauinspektor **Rosenow**.

---

[513] Bekanntmachung.

Die Lieferung der Belaghölzer auf den neuen Ueberbau der Sandbrücke, bestehend in 2100 Q.-F. kiefernen Halbhölzern in Längen à 10½ Fuß, 5 Zoll stark und in Breiten nicht unter 8 Zoll, soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Hölzer müssen von bester Beschaffenheit, trocken, durch und durch nur kernig, ohne fehlerhaften Ast, vollständig vollkantig, vom gesundesten und festesten ausgewachsenen Kiefernholz geliefert werden. Für den verlangten Preis, der à Q.-F. zu normiren ist, muß die Ablieferung franco Breslau auf noch zu bestimmenden Lagerplatz bis zum 1. August 1860 erfolgen. Lieferant trägt die Kosten des Vertrages und der Ausbietung. Die Angebote müssen **bis zum 3. Mai d. J.** in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses versiegelt mit der Aufschrift — Holzlieferung zur Sandbrücke — abgegeben werden.

Breslau, den 5. April 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gasthof-Verkauf!

Ich beabsichtige mein unweit des Brunnens in Salzbrunn gelegenes **„Gasthaus zum deutschen Kaiser"** mit den dazu gehörigen Nebengebäuden, Brennerei und Aecker bald aus freier Hand zu verkaufen, und wollen sich zahlungsfähige Käufer direkt an mich wenden. [2669]

Salzbrunn, den 7. April 1860.

Wittwe **Bieder**.

Gutspacht-Gesuch. [3844]

Ein praktischer, cautionsfähiger Landwirth sucht bis spätestens Johanni d. J. eine Gutspacht von 300 bis 800 Morg. in Schlesien. Betreffende Offerten erbittet man ohne Einmischung eines Dritten unter der Adresse A. B. Nr. 6 poste restante Breslau gefälligst einzusenden.

Damals glaubte Israel an einen Gnadenstuhl

im Heiligthum, den Keiner gesehen; heute glauben wir an einen Mittler im obern Heiligthum, den wir nicht gesehen. (Römer 5, 10.) Hofkirche Sonntag Nachm. 5 Uhr. [3866]

Allgemeine preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Diese auf Gegenseitigkeit gegründete, seit dem Jahre 1845 bestehende Gesellschaft, versichert gegen mäßige Einzahlungen Pensionen, welche in Höhe von jährlich 10 bis 800 Thlr. vom zurückgelegten 50sten Lebensjahre ab, lebenslänglich gezahlt werden. [3017]

Jüngeren, der Gesellschaft beitretenden Mitgliedern, wird das Ansammeln des erforderlichen Einlage-Kapitals durch den Zuwachs von Zinsen, Zinseszinsen und Erbanfällen möglichst erleichtert.

Statuten und Anmeldungs-Formulare werden unentgeltlich verabfolgt von unseren Agenten und in unserem hiesigen Haupt-Bureau: **Kupferschmiedestraße Nr. 39.**

Das Direktorium.

Oberschlesische Eisenbahn. [3075]

Bei heutiger Ausloosung der pro 1860 zu amortisirenden Prioritäts-Aktien und Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahnen sind gezogen worden:

1) Von den Prioritäts-Aktien Littr. A. 31 Stück und zwar die Nummern:
43. 182. 248. 308. 328. 396. 494. 593. 662. 760. 805. 834. 869. 897. 1034. 1073. 1084. 1410. 1622. 1629. 1750. 1786. 1869. 2035. 2064. 2364. 2807. 3152. 3187. 3235. 3378.

2) Von den Prioritäts-Aktien Littr. B. 76 Stück und zwar die Nummern:
330. 370. 479. 601. 681. 872. 891. 1019. 1021. 1298. 1792. 1996. 2126. 2460. 2611. 2871. 3061. 3256. 3276. 3285. 3810. 4025. 4230. 4269. 4511. 4602. 4618. 4795. 5062. 5102. 5110. 5318. 5526. 5570. 5752. 5769. 5866. 5892. 6642. 6653. 6697. 6796. 6884. 6917. 6920. 7185. 7426. 7917. 8306. 8392. 8510. 8738. 8742. 8801. 8826. 8880. 8921. 9179. 9194. 9214. 9280. 9353. 9432. 9501. 9603. 9690. 9705. 9721. 9802. 10567. 10931. 11247. 11254. 11591. 12185. 12226.

3) Von den Prioritätäts-Obligationen Littr. C. 65 Stück und zwar die Nummern:
53. 207. 222. 427. 479. 636. 644. 884. 911. 927. 1044. 1235. 1265. 1636. 1666. 2123. 2171. 2249. 2433. 2574. 2583. 2622. 3096. 3211. 3274. 3652. 3662. 3909. 3963. 3967. 3979. 4401. 4566. 4735. 4785. 4998. 6097. 6194. 6213. 6272. 6399. 6647. 6681. 6881. 7045. 7331. 7415. 7441. 7580. 7833. 7913. 7945. 8119. 8370. 8459. 8506. 8623. 8954. 8964. 8995. 9023. 9383. 9444. 9498. 9524.

4) Von den Prioritäts-Obligationen Littr. D. 149 Stück und zwar:
à 1000 Thlr. Nr. 61. 181. 561. 948. 986. 1017. 1404. 1405. 1581. 1627. 1815.
à 500 Thlr. Nr. 2136. 2435. 2914. 3084. 3446. 3657. 3670. 3855. 3866. 4040. 4043. 4151. 4166. 4888. 4889. 4895. 5012. 5024. 5180. 5189. 5685. 5913. 6011. 6111. 6214. 6278. 6312. 6381. 6447. 6591. 6750.
à 100 Thlr. Nr. 7296. 7325. 7569. 8003. 8245. 8587. 8934. 8945. 9237. 9285. 9728. 9742. 10379. 10727. 10806. 10811. 10881. 10926. 11064. 11067. 11416. 11573. 12100. 12233. 12374. 12375. 12562. 13295. 13506. 13507. 13508. 13509. 13562. 13610. 13833. 14078. 14134. 14402. 14538. 14580. 14868. 14943. 15206. 15502. 15756. 16328. 16444. 16613. 17094. 17362. 17364. 17482. 17483. 17484. 17485. 17486. 17569. 17698. 17754. 17875. 18471. 18606. 19048. 19058. 19614. 19633. 19784. 19934. 20043. 20050. 20390. 20816. 21256. 21610. 21762. 22000. 22194. 22277. 22423. 22424. 22425. 22864. 22865. 22929. 22960. 23292. 23692. 23693. 23907. 24098. 24791. 25499. 25524. 25706. 25827. 25853. 26224. 26685. 26736. 26800. 26852. 26856. 26857. 26932. 26933. 26934. 26991.

Die Inhaber dieser Aktien resp. Obligationen werden aufgefordert, die Valuta dafür vom 2. Juli d. J. an, unter Auslieferung der Aktien und Obligationen nebst den Coupons über die Zinsen vom 1. Juli d. J. ab bei unserer Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen, indem wir ausdrücklich bemerken, daß mit jenem Tage die Verzinsung der ausgeloosten Aktien und Obligationen aufhört.

Von den im Jahre 1859 und früher ausgeloosten Prioritäts-Aktien und Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

1) Prioritäts-Aktien Littr. A.:
ex 1855 Nr. 654. 776. 1220. 2805.
ex 1856 Nr. 779. 3273.
ex 1857 Nr. 643. 896. 1850.
ex 1858 Nr. 1906. 3096. 3536.
ex 1859 Nr. 1416. 1508. 1530. 1553. 1583. 1830. 1969. 2187. 2825. 3691.

2) Prioritäts-Aktien Littr. B.:
ex 1857 Nr. 4701. 4704. 6245. 7165. 7239. 11075.
ex 1858 Nr. 473. 3562. 5141. 5464. 6015. 7240. 9794. 11066. 11713. 11784.
ex 1859 Nr. 2384. 2520. 2818. 3014. 3250. 3563. 4412. 6826. 7635. 8741. 8870. 8984. 10306. 10464. 11785. 12055. 12407.

3) Prioritäts-Obligationen Littr. C.:
ex 1855 Nr. 3775. 7508.
ex 1857 Nr. 2010. 2689. 2691. 2934. ?826. 4532. 6084.
ex 1858 Nr. 1101. 1978. 1995. 3724. 3753. 4004. 5478. 5925. 7003. 7089.
ex 1859 Nr. 1228. 1472. 5195. 5201. 5955.

4) Prioritäts-Obligationen Littr. D.:
à 1000 Thlr. ex 1857 Nr. 395.
ex 1858 Nr. 269. 606. 1571.
ex 1859 Nr. 1140. 1148. 1162.
à 500 Thlr. ex 1856 Nr. 2564. 4293.
ex 1857 Nr. 3451.
ex 1858 Nr. 2455. 2542. 4135. 6300.
ex 1859 Nr. 2077. 2511. 6280.
à 100 Thlr. ex 1856 Nr. 9841. 11964. 12482. 12818. 15096. 17003. 18051. 18487. 21376. 21400. 22810.
ex 1857 Nr. 7084. 8565. 9022. 11672. 12863. 12928. 13737. 14231. 20490. 21515. 23581.
ex 1858 Nr. 7838. 7896. 10304. 11091. 11113. 11891. 13069. 14205. 14774. 15734. 15806. 16617. 17088. 17493. 18467. 19011. 19279. 21768. 22650.
ex 1859 Nr. 7360. 7642. 7701. 8825. 9100. 10535. 11045. 12185. 12186. 12187. 12188. 12457. 13280. 13698. 14642. 15123. 16053. 16618. 16619. 18504. 18927. 18950. 19609. 19716. 20759. 21041. 21674. 22010. 22258. 22940. 24022.

— mit Ausschluß der im Jahre 1855 ausgeloosten Prioritäts-Aktien Littr. A. Nr. 654. 776. 1220. 2805 und der Prioritäts-Obligationen Littr. C. Nr. 3775 und 7508, deren Mortificirung deshalb veranlaßt werden wird, weil dieselben innerhalb 4 Jahren nicht eingelöst sind.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Aktien und Obligationen nebst Zins-Coupons wiederholt aufgefordert.

Von den im Jahre 1859 und früher ausgeloosten Prioritäts-Aktien und Obligationon sind, soweit dieselben zur Einlösung gekommen, im heutigen Termine durch Feuer vernichtet worden: von den Prioritäts-Aktien Littr. A. 25 Stück,
von den Prioritäts-Aktien Littr. B. 64 Stück,
von den Prioritäts-Obligationen Littr. C. 64 Stück,
von den Prioritäts-Obligationeu Littr. D.
und zwar, in Appoints à 1000 Thlr. — 9 Stück,
in Appoints à 500 Thlr. — 23 Stück,
in Appoints à 100 Thlr. — 109 Stück.

Breslau, den 19. April 1860.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Heute Sonnabend den 21. April erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 8 des Breslauer Gewerbeblattes.

Inhalt: Breslauer Gewerbeverein (Neue Mitglieder. — Versammlungen des Breslauer Gewerbevereins im Sommer 1860). — Vorträge über Ornamentik vom königl. Kreis-Baumeister Lüdecke. — Dritter Sonnabend-Vortrag des Dr. H. Schwarz: Die Tennantsche chemische Fabrik zu St. Rollox bei Glasgow. — Hühnerzucht im großartigsten Maßstabe. — Ueber das Gelbwerden des Maschinenpapiers und die dagegen anzuwendenden Mittel. — Vermischte Notizen: Künstliche Blumen. Vertilgung der Ratten in Gerbereien. Gasproduktion in Nordamerika. Entfernung von Salpetersäureflecken von den Händen. — Briefkasten. [3068]

Der Sommer-Privatturnkursus für Knaben der Vorbereitungsklassen (7—10 Jahren) hat begonnen. Die Stunden treffen Mittwoch und Sonnabend im Kallenbachschen Turn-Saale an der Matthiaskunst vorläufig 4—5 Uhr. Die Freiübungen (nach schwedischem System, um Rückgratverkrümmungen zu verhüten) sowie die Anfangsübungen an Geräthen, werden systematisch vorgenommen. Anmeldungen Sonnabend den 21sten und Mittwoch den 25. April 4 Uhr im genannten Turnsaale. Das Nähere daselbst. [3070]

Hennig, Turnlehrer.

Bad Gleisweiler

in der Rheinpfalz, Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau,
4 Stunden von Frankfurt a. M. entfernt.
Kaltwasser-, Molken- und Traubenkur. Kiefernadelbäder, Dampfbad.
Galvano-elektrische Heil-Apparate. Gymnastik.

Für Brustleidende bequeme Wohnungen, welche mit der Luft des Kuhstalles in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizendsten und mildesten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht. Prospekte gratis durch alle Buchhandlungen Deutschlands. Näheres durch den seit 17 Jahren der Heilanstalt vorstehenden Arzt

Dr. **L. Schneider.** [2796]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3072]

Die silurische Fauna des westlichen Tennessee.

Eine palaeontologisehe Monographie
von
Dr. Ferdinand Roemer,
ord. Professor der Mineralogie an der Universität Breslau.

Mit 5 Tafeln (3 lithographirten und 2 Kupfer-Tafeln). gr. 4. 13½ Bog.
Eleg. carton. **Preis 3 Thlr.**

Der rühmlichst bekannte Verfasser hat in Obigem ein Werk geliefert, welches sich sowohl durch Reichhaltigkeit des Materials, das der Verfasser selbst an Ort und Stelle sammelte, wie durch Gründlichkeit der Forschung auszeichnet und daher sowohl Fachkennern wie Liebhabern des palaeontologischen Studiums angelegentlichst empfohlen werden kann.

Maruschke & Berendt,

Buchhandlung, Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten.

Lehrbuch der organischen Chemie

mit besonderer Rücksicht auf
Physiologie und Pathologie, auf Pharmacie, Technik und Landwirthschaft
von **J. E. Schlossberger,**
Professor der Chemie an der Universität Tübingen.
Fünfte, durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage.
gr. 8. geh. 66 Bogen. 4 Thlr. 10 Sgr.

Das ausgesprochene Ziel des vorliegenden Werkes ist die Darstellung des gesammten Inhaltes der organischen Chemie, nach Grundlage der neuesten Forschungen, in möglichst gedrängter und übersichtlicher Form. Es bestrebt sich bei der angegebenen Tendenz die richtige Mitte einzuhalten zwischen den kurzen Grundrissen und Leitfaden einerseits, sowie den grossen umfangreichen Hand- und Lehrbüchern der organischen Chemie andrerseits. Zugleich ist sein angelegentlichstes Bemühen stets dahin gerichtet, die praktische Seite, d. h. die Anwendung dieser Wissenschaft auf Thier- und Pflanzen-Physiologie, auf Medicin, Pharmacie, Landwirthschaft und Technik einleuchtend, aber mehr nur in allgemeinen Zügen hervorzuheben, während es das minder wichtige Detail aus den genannten Richtungen der angewandten Chemie den jene Fächer ausschliesslich abhandelnden Werken zuweist. [3082]

Leipzig und Heidelberg. **C. F. Winter**sche Verlagshandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten, in Breslau durch **Maruschke & Behrendt,** Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten: [3083]

Der zweite Theil des Manuale pharmaceuticum unter dem Titel:
Adjumenta varia chemica et pharmaceutica atque subsidia ad parandas aquas minerales. Auctore Dr. **H. Hagero.** gr. 8. Preis 2 Thlr. 15 Sgr. Verlag von Ernst Günther in Lissa.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeigen wir ganz ergebenst an, daß wir in **Glaz**, Grüne-Straße Nr. 136, neben der Post, eine [3854]

Essig-, Sprit-, Liqueur- und Rum-Fabrik

unter der Firma:

Schweizer und Brieger

eröffnet haben; empfehlen dieses einer geneigten Beachtung unter Versicherung der solidesten Bedienung. **Glaz**, den 15. April 1860.

Schweizer und Brieger,
Grüne-Straße, neben der Post.

Als Producent mit Garantie.



Pohl's neue Riesen-Futter-Runkelrübe

mit gelber Wurzel (zwölfter Jahrgang) } von eigener
mit rother Wurzel (vierter Jahrgang) } 1859er Ernte,
Turnips-Runkelrüben, große, sehr lange gelbe, } oberhalb
" " große, sehr lange rothe, } der Erde
" " große, sehr lange weiße, } wachsend,
Runkelrüben, große, lange dicke rothe Klumpen, } gut zum
" große, lange dicke gelbe Klumpen, } Abblatten,
" rothe wiener Tellerrübe, } **Runkelrüben-**
" gelbe wiener Tellerrübe, }
und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen; zur Grünfütterung **Pferdezahn-Mais,**

sowie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeet-Treiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-, Möhren-Sorten-, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl,
[3065] Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatze.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Den ersten Transport der

böhmischen Brunnen-Sorten

habe ich gestern direkt von den Quellen erhalten und empfehle diese frischen kräftigen Füllungen, so wie von fortwährend neuen Zufuhren:

rheinische, baiersche, sächsische und schlesische Brunnen,
karlsbader Salz und Seifen, Mutterlaugen und Badesalze,

zu geneigter Abnahme. [3076]

Carl Straka, Albrechtsstraße, der kgl. Bank gegenüber,
Mineral-Brunnen-, Colonial-Waaren- und Delikatessen-Handlung, auch Fabrik-Niederlage von Dr. Struve und Soltmanns künstlichen Mineralwässern.

Mineral-Brunnen

von diesjähriger, frischester Füllung

habe ich jetzt sämmtliche Sendungen **direkt von den Quellen** erhalten, als: Selter, Roisdorfer, Emser Kränchen und Kesselbrunn, Kissinger Rakoczi und Adelheids-Quelle, Homburger und Kreuznacher Elisabet-Brunnen, Wildunger und Pyrmonter Wasser, Marienbader Kreuzbrunn, Eger Franzens, Eger Salzquelle und kalten Sprudelbrunn, Karlsbader Sprudel, Schloß- und Mühlbrunn, Biliner Sauerbrunn, Friedrichshaller, Saidschützer und Pillnaer Bitterwasser, nebst allen schlesischen Mineral-Wässern und empfehle diese **kräftigen frischen Füllungen,** so wie auch echtes Karlsbader Salz, Biliner Pastillen, Mutterlaugensalz von Kreuznach, Neusalzwerk, Wittekind und Rehme und Seesalz zum Baden.

Carl Fr. Keitsch,
[3079] Breslau, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Medinger Lagerbier,

in unübertrefflicher Güte, die Kufe (½ Quart) 2 Sgr., empfiehlt: [3087]

Moritz Hausdorff im Löwenkeller, Schweidnitzerstr. Nr. 5, goldnen Löwen.

Eine Partie Zeolith-Dachpappen

von der königl. preuß. Regierung als feuersicher anerkannt, aus einer renommirten Fabrik, deren Fabrikat sich seit Jahren als vorzüglich gut bewährt hat, haben in Commission erhalten und offeriren solche, um damit baldigst zu räumen, **unter Fabrikpreisen:**

Zencominierski & Ullrich,
Breslau, Altbüsserstraße Nr. 61, Ecke der Junkernstraße. [3026]

Nr. 4 der Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung

ist so eben erschienen und nehmen alle **Buchhandlungen** und **Königl. Post-Anstalten** Bestellungen zum vierteljährlichen Pränumerationspreis von 22½ Sgr. entgegen. [2890]

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

hat an Stelle des Herrn **E. Rebel**, welcher sein Domizil verlegt hat, [3066]

Herrn **Gustav Haveland** in **Breslau**

zu ihrem Agenten ernannt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Breslau, den 12. April 1860.

G. Becker,
General-Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit. Breslau, den 13. April 1860.

Gustav Haveland,
Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
alte Taschenstraße Nr. 10.

Amerikanischer Samen-Mais.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Abnehmer hiermit in Kenntniss zu setzen, dass unsere diesjährigen Beziehungen von **Riesen-Mais** aus **Amerika** eingetroffen sind. [3084]

Breslau, im April 1860. **Ruffer & Comp.**

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken, à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisungen in unserm Haupt-Dépôt für die Provinz Schlesien [3085]

bei Herrn Herrmann Straka, Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau,

zu haben. Königsberg i. Pr., im März 1860. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissen-Hause Bethanien angewandt, und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Berlin, den 10. Juli 1858. Dr. **Bartels,** Geh. Sanitäts-Rath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus, und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen, die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, 30. Decbr. 1857. Dr. **Housselle,** Geh. Medicinalrath u. vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenh.
Dr. **von Bärensprung,** Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz in hohem Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. Prof. Dr. **Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik zu Königsberg.

Hierauf Bezug nehmend empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine **ununterbrochenen** Sendungen **1860**er **natürlicher Mineralbrunnen direct von der Quelle:**

Kissinger Rakoczy, Gasfüllung, Kissinger Bitterwasser,

Marienbader Kreuzbrunnen und **Ferdinandsbrunnen** in Steinkruken und blauen Glasflaschen, **Carlsbader Mühlbr.,** Sprudel-, Neu-, Theresien- und Schlossbrunnen, **Eger Salzquelle,** Wiesen-, Sprudel-, Neu- u. Franzensbrunnen, **Krankenheiler Jodsoda-** und **Schwefelwasser,** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Koesener, Wittekinder und Nauheimer Brunnen, **Haller Kropfwasser,** Adelheids-, Soodener, Kreuznacher, Iwoniczer, Gleichenberger, Constantins- und Homburger Elisabetquelle, Schwalbacher, Wildunger, Lippspringer, Paderborner Inselbad, Pyrmonter, Roisdorfer, **Spaa,** Geilnau, Fachinger, Selter, **Vichy,** Emser Kränches und Kessel, Giesshübler, Elster und Biliner Sauerbrunnen, Püllnaer, Saidschützer, Friedrichshaller und Mergentheimer Bitterwasser, sowie sämmtliche schlesische Mineralbrunnen.

Ferner: **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran gegen Scropheln,** Waldwoll-Extract von Humboldts-Au, Waldwoll-Oel zur Einreibung gegen gichtisch-nervöse Leiden, Waldwoll-Seife, **Mineral-Moor zu Bädern,** von Eger und Marienbad, Seesalz, Mutterlaugen u. Badesalze von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Rehme, Neusalzwerk (Oynhausen), Nauheim u. Wittekind; Quell- u. Sprudel-Salz, Seifen u. Pastillen von Krankenheil, **Vichy,** Bilin, Carlsbad; **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung heilkräftiger Molken, — Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, Cacao-Masse und Thee, Himbeer- und Kirschsaft-Extract, Extractum sanguinis, so wie comprimirte Gemüse der Actien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse,

Lager und Handlung natürlicher Mineral-Brunnen und Niederlage Struve & Soltmann's künstl. Wässer zu Fabrikpreisen.

Für das bevorstehende neue Schuljahr!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Luther's kleiner Katechismus.

in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen,

von **K. A. Kolde,**
Pastor in Falkenberg in Ob.-Schlesien.

Zweite Aufl. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr. Dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Klarheit, Kürze und Gedrungenheit, die Hauptvorzüge eines guten Schulbuches, hat der Herr Verfasser sehr geschickt mit derjenigen Vollständigkeit zu vereinigen gewußt, welche diesen zunächst für die **Schulzwecke** bestimmten Katechismus auch für den **Confirmanden-Unterricht** ausreichend macht. Durch Anwendung verschiedener Schriftsorten sind überdies beide Zwecke übersichtlich auseinander gehalten.

Bereits hat die Königl. Regierung zu Liegnitz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirks angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schul-Anstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.

Ebenso hat das hochwürdige königliche Consistorium mit Zustimmung des hochürdigen evang. Ober-Kirchenraths diesen Katechismus den Geistlichen zum Gebrauche beim Confirmanden-Unterricht dringend empfohlen. (Kirchliches Amtsblatt 1857 Nr. 23.)

Ferner erschien von demselben Verfasser
in **vierter** Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochensprüchen und liturgischem Anhange. Schulausgabe. 8. 3½ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Dasselbe — Lehrer-Ausgabe. Mit einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule, nach dem Kirchenjahre geordnet. 8. 4½ Bog. brosch. 2½ Sgr.

In **vierter** Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Mit dem wörtlichen Abdruck von Luther's kleinem Katechismus und einem Melodien-Verzeichniß. 8. 7½ Bogen. Dauerhaft in Lederrücken gebd. Preis 5 Sgr. Partiepreis für 25 Exemplare ungebunden 2½ Thlr. [2817]

Noch kurze Zeit dauert der Verkauf.

En tous cas in schwerer Seide pr. Stck. 1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten 1½, 1 5/6 Thlr. u. h. **Eleganteste Knicker und Sonnenschirme von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer Seide** pr. Stck. 1 5/6 Thlr. und höher, **Regenschirme von englischem Leder** sehr billig, **Zeugregenschirme von 12½ Sgr. an.**

Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus **Köln a. R.,** hier im Gasthof zum blauen Hirsch.

[2493]

Der Wirthschafts-Inspektor-Posten auf dem Dominium Dombrowka bei Oppeln ist besetzt. [3080]

Futter-Runkelrüben.

Bairische rothe Oberndorfer
per Ctr. 24 Thlr., per Pfd. 8 Sgr.
Gelbe Turnips
per Ctr. 22 Thlr., per Pfd. 7½ Sgr.
offerirt in schöner Waare [3030]
die Samenhandlung von
Georg Pohl in Breslau,
Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 3.

Korbruthen-Verkauf.

Freitag den 27. April, Vorm. 11 Uhr, werden die einjährigen Neisse-Weidenwerder des unterzeichneten Dominii an Ort und Stelle meistbietend verkauft. Das Kaufgeld wird bald nach Abschluß des Kaufes bezahlt, die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Dom. **Sonnenberg** pr. Grottkau, im April 1860. [3059]

Ein Transport Pferde, arabischer Abkunft, worunter Reit- u. Wagenpferde, besonders leichte Reitpferde, sich befinden, ist bei mir in der Aktien-Reitbahn zum Verkauf angekommen. [3845]

Breslau, den 19. April 1860.

F. Preusse,
königl. Universit.-Stallmeister.

Eine neuerbaute, im besten Zustande befindliche [3061]

Schönfärberei,

in Camenz, sächs. Oberlausitz, welche bis dato schwunghaft betrieben wird, ist sofort zu verkaufen, und wenn nicht, zu verpachten durch **Herm. Kaestner** in Camenz.

Zuckerrüben-Samen

von letzter eigener Erndte offerirt billigst unter Garantie der Keimfähigkeit [3795]
die Rosenthaler Zuckerfabrik,
Comptoir in Breslau: Blücherplatz Nr. 12.

Englische Pferde-Decken

offerirt: **A. L. Strempel,**
[3841] Elisabet-Strasse Nr. 11.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. **Guano-Superphosphat** (Rübendünger), **Poudrette** und **Hornmehl** offerirt unter Garantie des Gehalts die

chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
[2966] Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Echten Peru-Guano

(13 à 14% stickstoffhaltig) aus den Depots der Herren Gibbs und Sons offeriren:
[3794] **Albert Ehlert u. Co., Herrenstr. 3.**

Neu erfundene Cautschuk-Glanzwichse

von **W. A. Rößlers Erben in Dresden.**

Diese Wichse bildet eine feine Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den **schönsten Glanz** annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder fortwährend weich und geschmeidig erhalten. Die Büchse 10, 5 und 2½ Sgr. [3071]

S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße Nr. 21.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette, schwefelsaures Ammoniak

empfiehlt billigst: [3764]
Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik,
Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b.

Ein moderner offener Wagen, Amerikaner, wenig gebraucht, ist zu verkaufen bei [3856] Sattler **Boy,** Kupferschmiedestraße 14.

Ein wenig gebrauchter viersitziger Leder-Plauwagen ist zu verkaufen Salzgasse Nr. 6 bei

[3855] **Schnürer.**

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein verheiratheter **Landwirth,** ohne Familie, 32 Jahr alt, wissenschaftlich und praktisch gründlich gebildet, der schon mehrere Güter selbständig bewirthschaftete, auch in anderen Beziehungen, namentlich dem Geschäftswesen routinirt, in der Chemie und Laboratorium bewandert, noch in Kondition, jedoch bald anderweitig disponibel, sucht mit bescheidenen Ansprüchen eine Stellung, in welcher Art und Branche es auch sei. Die besten Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Näheres p. adr. Rittergutsbesitzer **Schoen** auf Chrost p. Gnadenfeld in O.-S. fr. [3062]

Ein junger militärfreier **Oekonom,** Sachse, der bereits einige Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, sucht, mit den besten Zeugnissen versehen, eine Stellung als **Inspektor** oder **Oberverwalter.** Der Antritt kann sofort oder bis Johanni d. J. erfolgen. Gütige Offerten bittet man unter der Chiffre A. S. P. poste restante Dresden niederzulegen, [3037]

Ein **erfahrener Kunstgärtner,** gereiften Alters, unverheirathet, militärfrei und mit guten Attesten versehen, sucht eine Anstellung in Schlesien, es könnte auch dieselbe sofort eintreten. Schriftliche Offerten und Adressen unter N. K. franco besorgt der Inspektor des botanischen Gartens in Breslau,

Ein **Techniker** oder **Ingenieur,** welcher bereits bei größeren Wasserbauten, namentlich bei solchen, wo Granit verwendet worden, thätig gewesen ist, und die Leitung derartiger Granitarbeiten für die Dauer von 3 Jahren zu übernehmen geneigt ist, wird hierdurch ersucht, wenn möglich, noch vor dem 4. Mai d. J. seine Adresse mit Angabe seiner Qualifikation, der bisherigen Thätigkeit und seiner Bedingungen an den Herrn **Eduard Engel** in **Breslau,** Junkernstraße Nr. 10, einzusenden. [3863]

Gesucht wird ein Commis, gewandter Verkäufer, welcher das Band-, Weiß- und Manufakturwaaren-Geschäft gründlich versteht, für eine größere Provinzialstadt unter vortheilhaften Bedingungen. Der Eintritt kann convenirenden Falls sofort stattfinden. Frankirte Adressen unter H. H. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [3850]

Ein Schriftlithograph

findet zum 1. Juni d. J. Engagement.
Gleiwitz. **M. Krimmers** lithogr. Institut.

Für Herrschaften.

Ein Gärtner, welcher im Gemüsebau, der Baumzucht, der Forstkultur und der Jagd vollständig kundig ist und die besten Zeugnisse besitzt, sucht ein anderweites Unterkommen. Näheres beim Kunst- und Handelsgärtner

A. Monhaupt in Neumarkt.

Ein **zuverläßiger** gut empfohlener **Brenner,** der mit dem Dampf-Maschinen-Betrieb vertraut ist, findet vom 1. Sept. d. J. ab auf dem Dom. Dombrowka bei Oppeln ein Unterkommen. Der Einsendung von Zeugnissen wird entgegengesehen. [3081]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

kann bald eintreten in der [3862]
V. Wichuraschen Buchdruckerei in Ratibor.

Für Musiker.

Ein guter erster **Geiger** und **Clarinettist** erhalten unter sehr vortheilhaften Bedingungen bei Unterzeichnetem dauerhaftes Engagement. Adressen werden franco erbeten.
[3044] **R. Liebsch** in Beuthen O.Schl.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu vermiethen und sofort resp. Term. Johannis 1860 zu beziehen:

1. Katharinenstraße Nr. 7:
   a) In der ersten Etage vorn heraus eine Wohnung von 3 Zimmern mit Glas-Entree, Küche, Keller u. Bodenkammer;
   b) desgleichen eine Wohnung von 2 Zimmern hinten heraus mit Entree;
   c) die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Entree, Küche, Keller und Bodengelaß;
   d) im Seitengebäude links par terre eine Stube nebst Küche;
   e) im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben mit Küche, Keller und Bodenkammer;
   f) im Seitengebäude rechts par terre eine Wohnung von 2 Stuben mit Bodenkammer.
2) Lange-Holzgasse Nr. 8 im dritten Stock eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, 2 Bodenkammern und Keller.
3) Mühlgasse Nr. 22 in der dritten Etage eine Wohnung von 2 Stuben, einem Kabinet, Küche und Keller.
4) Hummerei Nr. 17 in der zweiten Etage eine Wohnung von 5 Stuben mit Boden und Kellerraum.
5) Alte Taschenstraße Nr. 21 par terre links ein Verkaufsgewölbe mit Vorder- und Mittelkabinet nebst Hinterstube.

Administrator **Kusche,**
[3025] Altbüßerstraße 45.

Nahe am Ringe, Nikolaistraße Nr. 73, ist **die erste Etage** [3843] zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Albrechtsstraße Nr. 51 ist die ganze erste Etage Term. Johannis zu vermiethen. Zu erfragen par terre. [3859]

Salvatorplatz Nr. 5 ist die zweite Etage zu vermiethen. [3860]

Nikolaistraße Nr. 55, eine Treppe vornheraus, ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Pianoforte an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und zum 1. Mai zu beziehen. [3851]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 20. April 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82— 86	77	63—69	Sgr.
dito gelber	80— 83	76	63—70	„
Roggen . .	61— 62	58	53—56	„
Gerste . . .	48— 52	46	42—45	„
Hafer . . .	32— 34	30	27—28	„
Erbsen . . .	55— 58	51	44—48	„

Kartoffel-Spiritus 16½ G.

19. u. 20. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3"'19	27"3"'14	27"3"'29
Luftwärme	+ 7,8	+ 3,0	+ 4,0
Thaupunkt	+ 4,6	+ 2,5	+ 2,1
Dunstsättigung	76 pCt.	96 pCt.	85 pCt.
Wind	S	NW	W
Wetter	bezogen	bed. Nebel	bed. Regen

Breslauer Börse vom 20. April 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142½ B.
dito	2M.	141½ bz.
Hamburg	k.S.	150¾ bz.
dito	2M.	149 11/12 bz. G.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17½ bz. G
Paris	2M.	79 B.
Wien ö. W.	2M.	74 B.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		87 5/6 B.
Oesterr. Währ.		74½ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¾ G.
Preus. Anl. 1850	4½	98¾ G.
dito 1852	4½	98¾ G.
dito 1854 1856	4½	98¾ G.
dito 1859	5	103¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	83⅛ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	87 7/12 G.
dito dito	3½	90¼ B.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ B.
dito dito	3½	88¾ G
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	92⅝ G.
Posener dito	4	90½ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	59⅝ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	81¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	82½ G.

Freib. Pr.-Obl.	4½	89¾ G.
Köln-Mind. Pr	4	79¼ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	46¾ G.
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	52½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	117¾ G.
dito Lit. B.	3½	108¾ G.
dito Lit. C.	3½	117¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	85 B.
dito dito	4½	89¼ B.
dito dito	3½	72⅔ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	29¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	71½ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich)